

**VgT**  
seit  
1989



**Verein gegen Tierfabriken Schweiz**

# NACHRICHTEN

*Was andere Medien totschrweigen!*



**Tierleidfreies  
veganes  
Festtagsmenü**

Eidgenössische Volksinitiative  
**JA für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide!**  
Abstimmung voraussichtlich im Juni 2021



## ZWEI GERETTETE SCHWEINE IM GLÜCK







▲ Unser Kaninchen "Herr Nilsson" geniesst sein Leben in seinem grossen Auslaufgehege in vollen Zügen. Es gibt für ihn immer viel zu tun. Mit Freunden herum rennen, Höhlen graben, Äste zernagen usw. Und manchmal ist dann natürlich auch ein Schläfchen nötig. Dass "Herr Nilsson" sich so tief entspannen kann zeigt, wie wohl und sicher er sich bei uns fühlt. Wir freuen uns sehr für ihn, denn sein Leben war nicht immer so schön. Er lebte 9 Jahre lang einsam in einem Kastenstall. Wir haben es uns mit unserer Auffangstation zur Aufgabe gemacht, besonders auch älteren Tieren, die es bisher nicht gut hatten, noch einen glücklichen Lebensabend zu ermöglichen.

VN 20-4 28. Jahrgang Nr 4 Dezemberr 2020

Auflage 20 400 Streugebiet: Zürcher Oberland und Schindellegi-Feusisberg

## IMPRESSUM

### VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift für Mitglieder und Abonnenten

Herausgeber:

**Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch**

gegründet von Dr Erwin Kessler am 4. Juni 1989

#### Spenden, Mitgliederbeitrag, Abo:

[www.vgt.ch/abo\\_und\\_spenden](http://www.vgt.ch/abo_und_spenden) (Kreditkarte, Paypal, Postfinance)

Postfinance-Konto: 85-4434-5

IBAN: CH 0409 000 000 850 044 345

**Kontakt:** [www.vgt.ch/vgt\\_contact.htm](http://www.vgt.ch/vgt_contact.htm)

**Postadresse:** Im Bühl 2, 9546 Tuttwil, Schweiz

Telefonische Auskünfte sind uns leider nicht möglich. Auch können wir keine telefonischen Adressänderungen entgegennehmen.

Sprechen Sie französisch? Unser französischsprachiges Magazin **ACUSA-News** erscheint einmal jährlich. Sie können es formlos abonnieren durch Einzahlung von mind. 20 Franken auf PC 60-497467-5 (IBAN CH 98 0900 0000 6049 7467 5)

#### Abo und Mitgliedschaft

**Jahresabonnement: 30 Fr und Mitgliedschaft 100 Fr (inkl Abo)** formlos durch Einzahlung. Bitte Adresse leserlich schreiben.

**Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft** werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

**Adressänderungen** können wir leider nicht telefonisch entgegennehmen. Bitte benützen Sie das Kontaktformular [www.vgt.ch/vgt\\_contact.htm](http://www.vgt.ch/vgt_contact.htm)

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine **Spendenbestätigung** durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

# EIN SCHWIERIGES JAHR VOLLER GLÜCKSMOMENTE

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Wenn mich dieses Jahr etwas gelehrt hat, dann wie schnell sich die Welt verändern kann. Vieles, was vor einem Jahr noch selbstverständlich war, ist heute nicht mehr uneingeschränkt möglich. So zB das gemütliche Zusammensein in einer grösseren Gruppe von lieben Menschen. Corona betrifft uns alle auf die eine oder andere Weise, ob wir das wollen oder nicht. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Zukunftsängste, Einsamkeit, das sind nur einige der Folgen, welche zur Zeit vielen Menschen zu schaffen machen. So ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten Monaten Depressionen zugenommen haben und viele Menschen sich bedrückt fühlen.

In solch schwierigen Zeiten habe ich das Bedürfnis, mich vor Negativem zu schützen. Es fühlt sich manchmal so an, als wäre das Fass einfach voll und nur noch ein einziger Tropfen mehr würde es zum Überlaufen bringen. Ich vermeide es dann, Nachrichten zu hören, weil ich noch mehr Bedrückendes einfach nicht ertragen kann. Es hilft mir, mich mit Positivem zu beschäftigen. Geht Ihnen das manchmal auch so?

Corona hat auch für den VgT viele Herausforderungen mit sich gebracht. Doch ich habe mir Gedanken gemacht, was ich Ihnen nun am Ende dieses Jahres Positives mitteilen könnte. Und ich stelle erfreut fest, dass es sehr vieles davon gibt. Jeden Tag erleben wir schöne Momente, die uns glücklich machen. Manchmal sind wir aber einfach so auf das Negative konzentriert oder fühlen uns so deprimiert, dass wir sie nicht mehr wahrnehmen. Ich möchte Ihnen deshalb in diesem Heft einige Glücksgeschichten erzählen, die sich in diesem schwierigen Jahr zugetragen haben. Und ich hoffe, dass Ihnen diese Geschichten Freude und Mut schenken werden.

Natürlich haben wir als Verein gegen Tierfabriken auch die Aufgabe, einmal mehr aufzuzeigen, wie es den sogenannten "Nutz" Tieren in der Schweiz wirklich geht. In der Hoffnung, dass durch unsere Rechercharbeit erneut Menschen aufgerüttelt werden, welche ihr Herz öffnen und nicht mehr durch ihren Konsum an all dem Leid teilhaben wollen. Nach jeder Ausgabe unserer Zeitschrift erhalten wir Zuschriften von Menschen, die uns schreiben, dass sie aufgehört haben, tierische Produkte zu konsumieren, nachdem ihnen bewusst wurde, welches Leid dahinter steckt. Deshalb werden Sie in dieser Ausgabe auch wieder traurige Bilder sehen, die schwer zu ertragen sind.

Vielleicht gehören Sie aber bereits zu den Menschen, welche diese Aufklärung nicht mehr nötig haben. Dann konzentrieren Sie sich doch einfach auf die Glücksgeschichten. Lassen Sie sich inspirieren von unseren lieben Tieren, die uns in so vielem ein Vorbild sind. Wir können so viel von ihnen lernen! Allem voran, dass scheinbar auswegslose Situationen am Ende doch in etwas Gutem enden können und man deshalb nie den Mut verlieren sollte.

Ich möchte mich am Ende dieses

▼ In schwierigen Zeiten den Blick auf das Positive zu richten kann uns helfen, den Mut nicht zu verlieren.

Jahres bei Ihnen bedanken, dass Sie auch in diesen schwierigen Zeiten die Tiere nicht vergessen haben. Es ist uns bewusst, dass viele Menschen coronabedingt finanzielle Einbussen erleben mussten oder müssen durch Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit. Umso mehr schätzen wir Ihre Unterstützung, ohne die wir unsere Arbeit nicht weiterführen könnten. Wir konnten uns dank Ihren Spenden trotz erschwerten Umständen weiter für die Schwächsten in unserer Gesellschaft einsetzen. Gemeinsam können wir viel erreichen! Wie wahr sind doch die Worte, die Walter Dirks einst schrieb: "Ein einzelner Mensch kann nicht die Welt tragen. Aber einander vermögen wir uns ein Stückchen weiterzuhelfen". Deshalb ein herzliches Dankeschön an unsere Mitglieder und Unterstützer!

Wir vom VgT wünschen Ihnen für das neue Jahr alles Gute und vor allem Gesundheit. Und wir freuen uns sehr darauf, im 2021 wieder Seite an Seite mit Ihnen für die Tiere einzustehen, so dass es auch am Ende des nächsten Jahres wieder viele neue Glücksgeschichten zu erzählen geben wird.





# LUCKY - EIN KANINCHEN, WELCHES GLÜCK IM UNGLÜCK HATTE

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Lucky kam in einem dunklen Verlies zur Welt. Zusammen mit vielen anderen Kaninchen lebte er über einer Schweinemästerei in einem Raum ohne Tageslicht. Als das Veterinäramt auf diesen Fall aufmerksam wurde und eine Kontrolle durchführte, bot sich ihm ein Bild des Grauens. Lebende Kaninchen tummelten sich zwischen verstorbenen herum. Jemand mästete dort unzählige Kaninchen unter schrecklichen Bedingungen. Das Veterinäramt ordnete deshalb die Räumung an. Der Halter musste alle Tiere innert einer Frist aus dem Raum entfernen. Was er mit den Kaninchen tat, konnte uns das Veterinäramt später nicht sagen. Man ging davon aus, dass sie alle geschlachtet wurden. Als zwei Frauen vom Veterinäramt später eine Nachkontrolle durchführten, war der finstere Raum jedenfalls leer. Die beiden Frauen waren gerade dabei zu gehen, doch halt, irgendetwas hat da doch geraschelt! Sie leuchteten jeden Winkel des Raumes mit der Taschenlampe aus. Und da sahen sie es, ein junges schwarzes Kaninchen war alleine zurückgeblieben. Der Kaninchenmäster hatte es bei der Räumung wohl übersehen. Wie musste es für das junge Tier wohl gewesen sein, in seinem dunklen Verlies plötzlich keine Freunde mehr zu finden? Bestimmt herrschte unter den Kaninchen grosse Panik, als eines nach dem anderen eingefangen wurde. Und als es dann plötzlich still war, war das zurückgeblieben Kaninchen ganz alleine. Wie lange musste er wohl so ausharren? Bestimmt war er sehr verunsichert und traurig. Doch das alles ist nun glücklicherweise Vergangenheit.

Was für ein Kaninchen der grösste Alptraum ist, nämlich alleine zurück zu bleiben, entpuppte sich für Lucky schlussendlich als grosser Glücksfall. Die beiden Frauen

gingen das Kaninchen ein und bemühten sich darum, einen Platz für das Tier zu finden. Ich war gerade unterwegs zum Tierarzt, als ich einen Anruf vom Veterinäramt erhielt. Sie bräuchten sofort einen Platz für ein beschlagnahmtes Kaninchen. Sofort hiess, innerhalb der nächsten zwei Stunden. Das Kaninchen sei nicht untersucht worden und man wisse nicht, in welchem gesundheitlichen Zustand es sei. Ich sagte natürlich sofort zu, dass sie das Kaninchen bringen könnten.

Als Lucky aus seinem Verlies befreit wurde, sah er zum ersten Mal in seinem Leben Tageslicht. Die ersten Stunden und Tage, die er bei uns verbrachte, versteckte er sich in einer Hütte. Ob er sich wohl zuerst an die Helligkeit gewöhnen musste? Er freute sich jedoch immer sehr über das Frischfutter, welches wir ihm brachten. Er hatte so etwas vorher wohl

noch nie erhalten. Lucky musste so wie alle anderen Kaninchen, welche neu zu uns kommen, zuerst in Quarantäne, für den Fall, dass er irgendwelche versteckten Krankheiten hätte. Diese Zeit bot ihm und uns die Möglichkeit, uns gegenseitig kennen zu lernen. Lucky verstand schnell, dass wir ihm nichts Böses wollten und es jedes Mal, wenn wir sein Gehege betraten, etwas Leckeres für ihn gab. So verliess er seine Hütte mit der Zeit und begrüsst uns täglich freudig, wenn wir mit der Futtermischung kamen. Nach all dem, was Lucky erlebt hatte, war es sehr berührend für uns beobachten zu können, wie sehr das junge Kaninchen aufblühte. Und dennoch war sein Glück natürlich noch nicht perfekt. Denn ein Kaninchen kann nur dann wirklich glücklich sein, wenn es einen Freund und viel Auslauf hat.

Lucky war nun bereit, mit einem







▲ Lucky und Hope sind unzertrennlich. Im Gehege umhertoben oder essen - gemeinsam macht alles einfach mehr Spass. Jedes Kaninchen braucht einen Freund, um glücklich zu sein.

anderen Kaninchen vergesellschaftet zu werden. Wir wählten für ihn ein ungefähr gleich grosses Weibchen aus und waren gespannt, wie er reagieren würde. Innert kürzester Zeit machten die beiden Kaninchen unter sich die Rangordnung aus und putzten sich 2 Stunden später bereits liebevoll gegenseitig. Seitdem sind die beiden Kaninchen unzertrennlich und Lucky ist ein wirklich glückliches Kaninchen. Seine Geschichte erinnert mich täglich daran, dass sich manchmal auch

scheinbar hoffnungslose Situationen doch noch zum Guten wenden können. Zu sehen, wie er ausgelassen umherrennt, Höhlen buddelt und zusammen mit seiner Freundin in der Sonne döst, macht uns grosse Freude. Das frühere Leid ist vergessen und hat der Lebensfreude Platz gemacht.

Dass wir Lucky helfen konnten, macht auch uns sehr glücklich. Wir hoffen, dass wir Ihnen mit seiner Geschichte ebenfalls eine Freude machen konnten.

Lucky und Hope und auch all unsere anderen Kaninchen und Meerschweinchen freuen sich immer sehr über Heuballen- oder Futterkörbchenspenden auf unser Tierrettungskonto  
CH20 0900 0000 8963 8221 8  
Verein gegen Tierfabriken, Im Bühl 2, 9546 Tuttwil.

Ein Heuballen kostet CHF 20 und ein Futterkörbchen CHF 25. Wir danken herzlich!





# Der Theologe der kein Herz für Tiere hat

Von Sonja Tonelli, VgT.ch

Vor gut einem Jahr erzählte Diakon Schmid aus **Triengen** bei einem Gottesdienst die Hubertuslegende. Der Überlieferung nach war Hubertus von Lüttich (7./8. Jahrhundert) als junger Mann ein leidenschaftlicher Jäger, dem eines Tages ein Hirsch mit einem leuchtenden Kruzifix zwischen den Geweihstangen erschien. Dieses Erlebnis wandelte ihn zum Heger und Bewahrer der Natur, der den Wildtieren fortan mit Respekt begegnete.

Diakon Schmid ist selbst passionierter Jäger, Theologe und Lehrer für Religionskunde und Ethik. In seiner Predigt ermunterte er die Zuhörer, sich Hubertus als Vorbild zu nehmen. Doch hiess es nicht gerade noch, dass Hubertus den Tieren nach dem Erlebnis mit dem Hirsch mit Respekt begegnete? Wie kann man auf der Jagd respektvoll töten? Synonyme für respektvoll sind höflich oder achtungsvoll. Kann man also jemanden „höflich“ erschiessen? Wohl kaum! Und wie lässt sich Ethik und das Töten von wehrlosen Tieren aus dem Hinterhalt unter einem Hut bringen? Für uns unverständlich!

Für Hubertus bedeutete Respekt etwas ganz anderes. Gemäss der Legende stieg er vom Pferd und kniete vor dem Hirsch nieder. Von diesem Moment an beendete Hubertus das Jagen und führte ein einfaches Leben. Sein Erlebnis mit dem Hirsch berührte Hubertus also so sehr, dass er mit der Jagd aufhörte und ein ernster Christ wurde. Denn wahres Christentum und Jagd passten für ihn einfach nicht zusammen.

Die Jäger lassen das Ende der Geschichte aber einfach ausser Acht. Sie bezeichnen Hubertus als ihren Schutzpatron, und viele Jagdvereine laden um seinen Gedenktag herum jedes Jahr erneut zur Hubertusmesse ein. Ist es mangelnde Intelligenz oder ein-

fach Ignoranz, dass sie den Widerspruch in ihrem Handeln nicht erkennen?

Frau Schmid, die Frau des Theologen, hält Kaninchen. Jeder weiss heute, dass Kaninchen sehr bewegungsfreudige Tiere sind, die gerne herum rennen, Haken schlagen und in der Erde buddeln. Und weil das heute allgemein bekannt ist, empfiehlt auch jeder seriöse Tierschutzverein als Mindestmass 3 qm Platz pro Tier für grössere Kaninchenrassen. Wohlgemerkt, das ist nur das empfohlene Minimum, selbstverständlich sollte jedes Kaninchen mehr Platz haben. Dennoch hält das Frau Schmid nicht davon ab,

ihre Kaninchen in einem Kastenstall zu halten (siehe Abbildung). Zwar lässt sie die Tiere das Sommerhalbjahr hindurch in einen kleinen Auslauf, der aber schlecht strukturiert und mit Gitter unterlegt ist. Es ist für die Kaninchen also nicht möglich zu buddeln, ein starkes Bedürfnis, dem fast jedes Kaninchen mit Leidenschaft nachgeht. Auch ist die Verletzungsgefahr beim Herumrennen gross, wenn die Tiere mit den Krallen im Gitter am Boden hängen bleiben.

Kaninchen möchten sich nicht nur dann bewegen, wenn wir gerade mal Zeit haben, sie in den Auslauf zu tragen. Sie sind dämmerungs-

▼ Die Kaninchen von Frau Schmid, der Frau des Theologen. Nur herzlose Menschen sperren Kaninchen in Kastenställe.





aktiv bzw. wechselaktiv. Daher brauchen sie besonders nachts und in den frühen Morgen- und späten Abendstunden viel Auslauf. Wie herzlos ist es doch, die Kaninchen immer wieder vom Auslauf zurück in den Kastenstall zu setzen. Wie sollen die Tiere denn verstehen, warum sie plötzlich eine Ausgangssperre haben? Wer kein Interesse daran hat, ein raubtiersicheres, gut strukturiertes Aussengehege zu bauen, sollte einfach keine Kaninchen halten. Denn den bewegungsfreudigen Tieren wird durch das Eingesperrtsein sehr viel Leid angetan.

Leider ist die Kastenhaltung von Kaninchen in der Schweiz immer noch erlaubt, wohl im Interesse der Pharmalobby, welche ihre Versuchstiere möglichst platzsparend halten will. Hartherzige Menschen nutzen dies skrupellos aus. So zum Beispiel fast die gesamte Kaninchenzüchterlobby. Doch würde man von einem Theologen und Lehrer für Religionsstunde und Ethik und seiner Frau nicht etwas anderes erwarten? Nämlich ein Herz und Mitleid für Schwächere, die sich nicht wehren können und uns Menschen schutzlos ausgeliefert sind?

Das Ehepaar Schmid erhielt vor der Veröffentlichung dieses Artikels Gelegenheit zu einer Stellungnahme. Frau Schmid schrieb uns, dass die Kaninchen den Sommer hindurch ununterbrochen im Aussengehege seien, räumte aber ein, dass das Gehege besser strukturiert werden könnte und sie es gerne wintertauglich machen würde. Wir haben sie darauf aufmerksam gemacht, dass ihr Gehege nicht raubtiersicher ist und ihr eine Beratung vor Ort angeboten, wie sie ihr Gehege so gestalten kann, dass die Tiere sich Sommer und Winter darin wohl fühlen und sicher sind.

Es freut uns, dass sie unser Angebot angenommen hat und wir bei Redaktionsschluss dieser Zeitschrift daran waren, einen Termin für eine Beratung zu vereinbaren. Da sich Frau Schmid kooperativ zeigt, ihre Kaninchenhaltung zu verbessern, verzichteten wir hier darauf, die Adresse der Familie zu veröffentlichen.

Vielleicht können wir ja bereits in der nächsten Zeitschrift Fotos von einem wirklich artgerechten Kaninchengehege der Familie Schmid zeigen.



▲ Bei Regen im Matsch - sieht so eine schöne Kaninchenhaltung aus?



◀ Im Sommer ohne Schatten. Nicht raubtier- und ausbruchssicher.

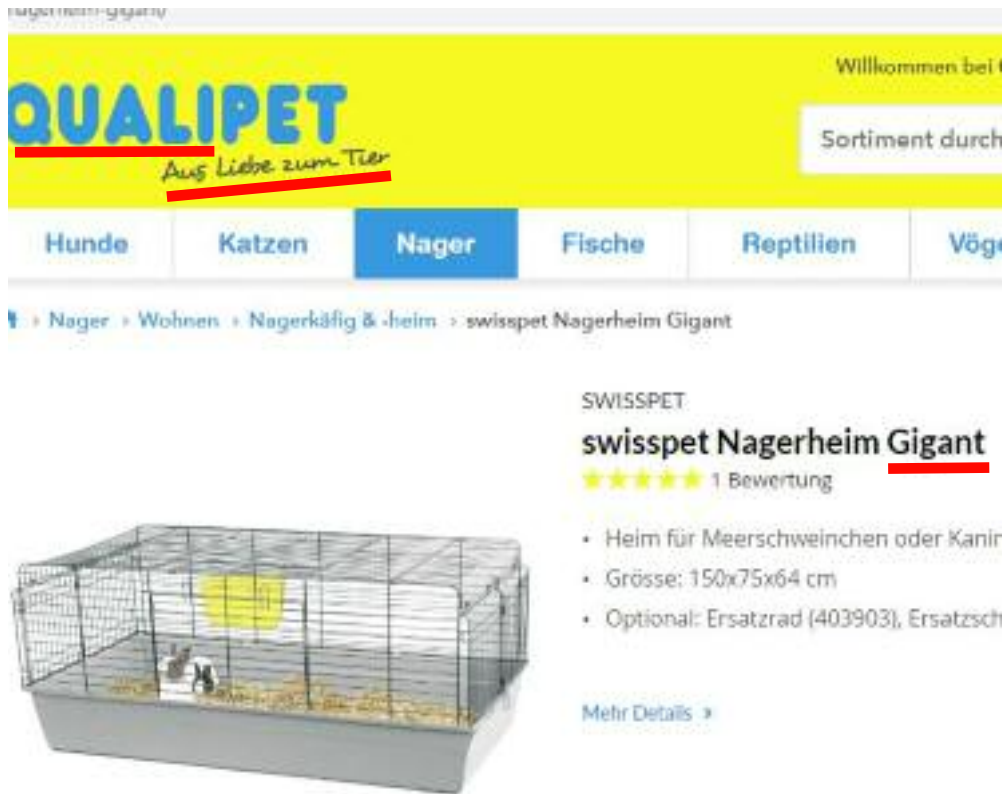


# Die Zoofachhandlung QUALIPET verspricht Qualität und “Liebe zum Tier” - die Realität sieht anders aus

von Erwin Kessler, Präsident

► So sieht die "Liebe zum Tier" von QUALIPET aus.

Der kleine, billige Käfig, der Eltern verführt, ihren Kindern ein “Häsli” als Spielzeug zu schenken, bezeichnet Qualipet mit dem Modell-Namen konsumententäuschend als riesiges, gigantischen Luxuskäfig. Gut für das Gewissen der Käufer - eine Katastrophe für die Tiere. Aber vom Bundesrat verlogen und gesetzwidrig als tierschutzkonform erlaubt.



▼ Und so sieht echte Tierliebe aus (Abbildung aus der VgT-Auffangstation für Kaninchen, Meerschweinchen und Hühner in Not.) Nur zusammen mit einer Gruppe Artgenossen in einem grosszügigen Freigehege können Kaninchen ihren angeborenen Grundbedürfnissen entsprechend leben: Sonnenbaden, Herumrennen, in der Erde graben, sich beschäftigen und sich einen Freund aussuchen zum Kuschneln.





# Tierschützer Kessler unterliegt gegen Zoofachhändler

**Urteil** Das Bundesgericht hat eine Beschwerde des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) mit seinem streitbaren Präsidenten Erwin Kessler abgewiesen.

In der Ausgabe vom Juni 2019 haben die «VgT-Nachrichten», die Zeitung des Vereins gegen Tierfabriken (VgT), die Haltung von Kaninchen kritisch beleuchtet. Als nicht artgerecht und tierquälerisch wird unter anderem die Haltung in zu kleinen Käfigen kritisiert.

Sein Fett kriegt im Artikel auch das Unternehmen Qualipet, der Marktführer im Schweizer Zoofachhandel, ab. In einer kleinen Titelzeile ist zu lesen: «Qualipet heisst für uns Qualipet». Daneben prangt das Qualipet-Logo mit blauer Schrift auf gelbem Grund. Das i der Marke ist rot durchgestrichen.

## Angriff auf Qualipet

Im Text steht unter anderem: «Der Zoofachhandel Qualipet verkauft lebende Tiere und kleine Gefängnisse grad dazu, in denen die wehrlosen Opfer dann gehalten werden.» Und weiter: «Statt die Käufer über artgerechte Kaninchenhaltung zu informieren, wird den Kunden suggeriert, die völlig ungenügenden Minimalvorschriften der Tierschutzverordnung würden genügen, um den Tieren ein glückliches Leben zu

**Als nicht artgerecht und tierquälerisch wird unter anderem die Haltung in zu kleinen Käfigen kritisiert.**

ermöglichen. Dafür wird haufenweise unnötiges Zubehör wie ungesunde Leckerbissen und «Spiele» für die Tiere angeboten.» Die Passage schliesst mit: «Das Logo von Qualipet «Aus Liebe zum Tier» sollte wohl eher heissen «Aus Liebe zum Profit.»

Das angegriffene Unternehmen war wenig erfreut und beschwerte sich beim Gericht. Das Zürcher Handelsgericht erliess in der Folge vorsorgliche Massnahmen wegen Persönlichkeitsverletzung. Dem VgT verbot es, verschiedene der oben erwähnten Aussagen auf seiner Internetseite zu verbreiten.

Das galt auch für das abgeänderte Logo von Qualipet.

## Handelsgericht droht Busse an

Zudem müsse der VgT die Berichterstattung über Qualipet – so weit es die Persönlichkeitsverletzenden Aussagen betrifft – auf Facebook löschen oder löschen lassen. Dem VgT respektive dessen Präsidenten Erwin Kessler drohte das Handelsgericht bei Widerhandlung eine Busse bis zu 10'000 Franken an.

Dem Wunsch von Qualipet, dass der Beitrag der Öffentlichkeit auf der VgT-Internetseite nicht zugänglich gemacht werden dürfe, entsprach das Handelsgericht indes nicht. So findet man die Vereinszeitschrift auch heute noch problemlos auf der VgT-Website.

Der VgT beschwerte sich beim Bundesgericht. Dieses hat die Beschwerde abgewiesen, wie dem Entscheid zu entnehmen ist, der in diesen Tagen publiziert wurde. Das oberste Gericht hält fest, dass mit einer Beschwerde in solchen Fällen nur die Verletzung verfassungsmässiger Rechte gerügt werden kann. Und das Gericht prüft lediglich Rügen, die auch vorgebracht und begründet werden.

Der VgT macht unter anderem Willkür und die Verletzung des rechtlichen Gehörs geltend. Das Bundesgericht erkennt weder den einen noch den anderen Mangel.

## Neue Argumente unzulässig

Für das Scheitern des VgT und seines Präsidenten ist ein Faktor mitentscheidend. Vor dem Handelsgericht beantwortete der VgT das Gesuch von Qualipet mit einer Eingabe von 8 Seiten. Beim Bundesgericht wurde dann eine 63 Seiten umfassende Rechtschrift eingereicht.

Verschiedentlich bringt der VgT darin Argumente, welche vor dem Handelsgericht nicht erwähnt wurden. Die Argumente sind damit neu und vor Bundesgericht in aller Regel nicht mehr zulässig. Das Gericht muss sich in diesen Fällen gar nicht mit den Argumenten auseinandersetzen.

Erwin Kessler hat schon bei früherer Gelegenheit angekündigt, er werde den Entscheid an den Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg weiterziehen.

**Patrick Gut**

**Wir lassen uns durch Gerichtswillkür nicht abschrecken und werden weiterhin laut und deutlich über das durch Zoofachgeschäfte geförderte Massen-Elend der Kaninchen und Meerschweinchen informieren. Weil die Tierschutzverordnung des Bundesrast fast alle üblichen Tierquälereien erlaubt, gibt es keine andere Möglichkeit, um den Tieren zu helfen.**

**A**ufgrund der im Firmennamen **QUALIPET** versprochenen Qualität einer Zoofachhandlung würde man ein Verkaufsangebot/Sortiment erwarten, das optimal auf das Wohl der Tiere ausgerichtet ist. Bei Qualipet ist das Gegenteil der Fall. Weil der VgT diese Konsumententäuschung kritisiert, hat Qualipet ein aufwändiges Gerichtsverfahren angestrengt, das zur Zeit in der zweiten Runde (Hauptverfahren) vor dem Zürcher Handelsgericht hängig ist.

Die erste Runde betreffend die von Qualipet verlangte vorsorglich-vorläufige Zensur haben wir leider verloren. Dabei ging es um die im Qualipet-Markenzeichen enthaltene Konsumententäu-

schung mit angeblicher Qualität und "aus Liebe zum Tier" während es offensichtlich nur um Profit geht.

Natürlich tragen auch die Konsumenten, welche solche Käfige kaufen, eine Mitverantwortung, wenn sie sich blindlings auf Zoofachgeschäfte verlassen. Jeder weiss, dass es in der freien Marktwirtschaft primär um Gewinnmaximierung geht und Werbeversprechen deshalb nicht unkritisch geglaubt werden dürfen. Besonders wenn es um das Wohl von Heimtieren geht, die man anschaffen will, informiert sich jeder verantwortungsbewusste Konsument, der nicht nur aus egoistischen Gründen Tiere anschafft, damit er sich nicht mehr

so allein fühlt oder als Kindergeschenk. Auf der Website und in der Zeitschrift des VgT wird schon lange ausführlich darüber berichtet, was Kaninchen brauchen und wie extrem tierquälerisch die Käfighaltung ist. Diese egoistische Sorglosigkeit von Massenkonsumenten nützt Qualipet zur Umsatzsteigerung aus, und dazu werden wir nicht schweigen. Zu gross und unerträglich ist das Elend dieser wehrlosen kleinen Tierchen in Kinderzimmern und bei Züchtern und Mästern!

Wir werden in einer späteren Ausgabe darüber berichten, wie Qualipet auf den offenen Brief auf der nächsten Seite reagiert.



# Offener Brief an Qualipet

Von Sonja Tonelli, VgT.ch

16. November 2020

Guten Tag Herr Boffa

Wir kennen uns noch nicht persönlich. Aber mein Name wird Ihnen dennoch bekannt sein, denn Sie haben Anzeige gegen mich erstattet. Dies weil wir in einem Bericht in unseren VgT-Nachrichten die Heimtier-Käfige kritisiert haben, welche Qualipet verkauft. Ich weiss, dass Sie sich selbst im Tierschutz engagieren. Beispielsweise für die Strassenhunde in Rumänien, von wo Sie, Herr Fabian Boffa, sogar selbst eine 3-beinige Hündin adoptiert haben, was ich extrem schön von Ihnen finde. Auch dass Sie den wichtigen Film «Cody - the dog days are over» mitfinanziert haben, finde ich eine sehr lobenswerte Handlung im Interesse der Tiere. Umso mehr wundert es mich, dass Qualipet im Bereich der kleinen Heimtiere noch so sehr hinten nach hinkt, wenn es um deren Wohl geht. Doch vielleicht liesse sich auch da etwas ändern?

Als ich kürzlich in einer Qualipet Filiale an der Kasse stand, konnte ich beobachten, wie eine Kundin ein Kaninchen kaufte. Sie wurde von einer Mitarbeiterin darüber aufgeklärt, dass Vergesellschaftungen von Kaninchen nicht einfach sind und scheitern können. Es ist bestimmt lobenswert, dass Kunden in einem Zoofachgeschäft bereits im Vorfeld darauf aufmerksam gemacht werden, dass es zu Problemen kommen kann. Und leider passiert das nur allzu häufig. Aber was dann? Der Kundin wurde freundlich gesagt, dass sie das Tier in so einem Fall nicht zurück bringen könnte.

Vergesellschaftungen von Kaninchen sind tatsächlich nicht einfach und werden sehr oft falsch angegangen. Lesen Sie doch bitte einmal hier, worauf man alles achten muss, damit eine Zusammenführung klappen kann, dann wird Ihnen auch bewusst werden, dass und warum sie leider viel zu oft schief geht: [www.kaninchenwiese.de/soziales/ablauf-der-vergesellschaftung/](http://www.kaninchenwiese.de/soziales/ablauf-der-vergesellschaftung/).

Wir erhalten häufig Anfragen von Leuten, die genau dieses Problem haben. Eine Vergesellschaftung hat nicht geklappt und das Kaninchen muss möglichst schnell wieder weg, ob wir vielleicht nicht Platz hätten. Das ist die beste Variante. Denn auch wenn wir nicht immer Platz haben, so ein Tier aufzunehmen, bieten wir doch Unterstützung, eine gute Lösung für das Kaninchen zu finden. Eine schlechtere, leider viel häufigere Variante ist, dass die Kaninchen trotzdem zusammen gehalten werden und eines der Kaninchen in der Gruppe ständig gemobbt wird. Der Dauerstress macht es irgendwann krank. Oder das neue Tier muss sein Leben einfach alleine in einem separaten Käfig fristen, „es will ja offenbar nicht mit anderen zusammen sein“. Schlimmstenfalls wird es einfach ausgesetzt, was wir leider auch schon mehrfach erleben mussten.

Wir haben in unserer Auffangstation mehrere Kaninchen, welche irgendwann einmal im Qualipet gekauft wurden. Die wenigsten von ihnen finden sich in grösseren Gruppen zurecht, da sie oft kein gutes Sozialverhalten lernen konnten. Dies, weil sie viel zu früh von der Mutter getrennt wurden. Mehrere Tierärzte bestätigten uns auf Anfrage, dass Qualipet Züchter ihre Kaninchen und Meerschweinchen frühestmöglich kastrieren lassen wollen, damit sie noch sehr klein in den Qualipet-Filialen ausgestellt werden können, weil Kunden wohl leider Baby-Tiere eher kaufen als bereits ausgewachsene. Um aber von der Mutter ein gutes Sozialverhalten erlernen zu können, sollten Kaninchen keinesfalls vor der 12. Lebenswoche und Meerschweinchen nicht vor der 8. Lebenswoche von ihrer Mutter getrennt werden. Besser wäre es sogar, sie könnten noch länger zusammen bleiben, was heute ja durch die Frühkastration der Männchen problemlos möglich wäre.

Das Aufwachsen in engen Boxen oder Käfigen, die zu frühe Trennung von der Mutter und den Geschwistern fördert nicht das Sozialverhalten, sondern führt zu Frustration und diese führt zu aggressivem Verhalten. Auch wenn das Sozialverhalten später in einem gewissen Umfang noch erlernt werden kann, bleiben schlecht aufgewachsene Kaninchen aggressiver als Kaninchen, welche bis zur 12.-14. Woche bei ihrer Familie bleiben durften. Wir könnten Ihnen hier in unserer Auffangstation verschiedene Beispiele von Tieren aufzeigen, wo man genau das beobachten kann. Würde die - wie in Ihrem Markenzeichen versprochene - „Liebe zum Tier“ hier nicht einen Handlungsbedarf erfordern?

Die Frage stellt sich ohnehin, warum Qualipet Heimtiere verkaufen muss. Es gibt mehr Kaninchen und Meerschweinchen als artgerechte Plätze. Wir erhalten beinahe wöchentlich Anfragen von Menschen, die ihre Tiere abgeben möchten oder müssen. Leider müssen wir viel zu oft nein sagen, weil unsere Kapazitäten einfach nicht reichen. Und anderen Auffangstationen geht das ebenso. Wieso züchtet und verkauft Qualipet noch mehr Tiere, wenn es doch schon zu viele von ihnen gibt? Fressnapf Deutschland, der bis vor kurzem in einigen Filialen ebenfalls noch Kaninchen verkauft hat, stellt nun stattdessen eine Schautafel zur Verfügung, wo Tierheime und Auffangstationen Kaninchen ausschreiben können, die einen neuen, artge-



rechten Platz zum Leben suchen. Wäre das nicht auch eine tierfreundlichere Alternative für Sie?

Ja wir wissen, dass die Käfige, welche Sie verkaufen den Mindestvorschriften der Tierschutzverordnung entsprechen. Etwas anderes haben wir auch nie behauptet. Aber diese sind für das Wohlbefinden der Tiere einfach völlig ungenügend. Wir können nicht verstehen, warum man sich „Aus Liebe zum Tier“ auf die Fahne schreibt, dann aber trotzdem Käfige verkauft, die zwar gerade noch die Mindestvorschriften erfüllen, in denen die Tiere ihre Bedürfnisse aber nicht ausleben können. Heisst „Aus Liebe zum Tier“ für Sie tatsächlich, sich am absoluten Minimum, an dem was gerade noch erlaubt ist, zu orientieren? Herr Boffa, ich bin mir ganz sicher, dass Sie im Falle Ihrer Hündin aus Liebe zu ihr ganz anders entscheiden und ihr viel mehr zugestehen, als nur das Minimum der Tierschutzvorschriften. Könnten Sie diese Einstellung nicht auch für die kleinen Heimtiere an den Tag legen?

Im Falle von Kaninchen empfiehlt bspw. jeder seriöse Tierschutzverein eine Mindestfläche pro Zwergkaninchen von 2 m<sup>2</sup>. Aber auch das soll nur das absolute Minimum sein. Wenn es Ihnen tatsächlich um Tierliebe geht, müsste also jeder Käfig, den Sie verkaufen, mindestens 4 m<sup>2</sup> Grundfläche haben, damit darin 2 Kaninchen gehalten werden und sich wohl fühlen können.

Es stimmt, wenn jemand bei Qualipet einen Nagerkäfig kauft, wird er darauf aufmerksam gemacht, dass das Kaninchen nicht dauerhaft darin eingesperrt sein sollte. Aber wissen Sie, wie die Realität aussieht? Der gute Wille ist zwar vielleicht anfänglich da, dem Kaninchen auch Freilauf zu gönnen. Doch Kaninchen sind sehr aktive Tiere. Sie nagen gerne alles Mögliche an. Spätestens wenn der Teppich futsch, die Möbel beschädigt, die Tapete zerrissen ist, bleibt so manches Kaninchen doch auf Dauer traurig in seinem kleinen Käfig sitzen. Auch dies die Erfahrung unzähliger Menschen, die sich an uns wenden, weil sie das Kaninchen nicht mehr möchten.

Wie wäre es, wenn Sie das allererste Zoofachgeschäft in Europa würden, welches aus „Liebe zum Tier“ nur noch Gehege verkauft, die gross genug sind, damit die Tiere darin auch ihre Bedürfnisse ausleben und sich wohl fühlen können und die Tierheimen eine Plattform bietet, statt selbst Tiere zu verkaufen? Sie könnten dadurch grossartige Pionierarbeit leisten und wären ein riesen Vorbild in Sachen Heimtierhaltung. Aber allem voran könnten Sie so unendlich viel Leid verhindern, bevor es überhaupt entsteht. Wäre es nicht etwas schönes für Sie, diese Chance zu ergreifen?

Wir möchten Sie sehr gerne einmal in unsere Auffangstation einladen, damit Sie vor Ort sehen können, was Kaninchen und Meerschweinchen alles brauchen, um wirklich glücklich zu sein. Wir würden Ihnen auch gerne Vorschläge unterbreiten, wie solche Gehege, die Sie künftig verkaufen könnten, aussehen müssten, damit sie raubtiersicher sind und den Tieren ein artgerechtes Leben ermöglichen. Wäre es nicht viel vernünftiger, statt vor Gericht zu streiten, aus „Liebe zum Tier“ einen gemeinsamen Konsens zu finden? Wir jedenfalls wären bereit dazu und würden uns sehr darüber freuen!

Freundliche Grüsse

Sonja Tonelli, Leiterin Auffangstation Kaninchen und Hühner in Not





# So wird Schweizer Fleisch produziert

## Typische Schweinefabriken

### nach Schweizer Tierschutz-Standard

Beispiele aus dem Kanton Zürich, Aufnahmen 2020

Eine Reportage von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT

Tatort Schweiz - mit dem angeblich besten Tierschutzgesetz.

Unsere aktuelle Recherche - diesmal im Kanton Zürich. Fünf zufällig ausgewählte Schweineställe. 5 x Elend und Schmerz!

Es sind keine abnormal schlimmen Betriebe - aber dennoch für die Tiere eine Katastrophe. Bis zur Ermordung am Fließband besteht ihr Leben aus Elend und Leiden. Unsere Aufnahmen zeigen den ganz normalen Wahnsinn in der täglichen Schweinefleisch-Produktion! Eine von Menschen gemachte Hölle auf Erden.

Du kannst diese Bilder nicht ertragen? Wenn du noch nicht vegan lebst, dann denk daran, die Tiere müssen dieses Elend und all den damit verbundenen Schmerz nicht nur auf Bildern ansehen, sondern jeden einzelnen Tag ihres Lebens am eigenen Körper wehrlos erleiden. Nur für deinen Fleisch-Konsum!

Beteilige dich nicht mehr an diesem Unrecht! Werde vegan, es ist so einfach und befreiend!

#### Beispiel 1:

**Schweinefabrik von Lukas Schulthess, Volketswil-Gutenswil.** Lehrer an der kantonalen Landwirtschaftsschule Strickhof.

► Satellitenaufnahme dieser Schweine- und Rinder-Mastfabrik.

▼ So stellte COOP diesen Betrieb in der Coop-Zeitung vom März 2019 vor.







Fressen, säugen und Schlafen auf dem verkoteten harten, einstreulosen Boden.



Verkotete mutterlose junge Schweine - gezwungen in der eigenen Scheisse zu leben, zu liegen, zu schlafen und zu fressen.



**Beispiel 2:**  
**Schweinefabrik Hofmann in**  
**Grüningen-Ammentännli.** “Ferkelproduzent” für die Anicom AG,  
“absatz- und beschaffungsstärkster Tiervermarkter in der Schweiz”  
(aus der Werbung).





### Beispiel 3:

#### Schweinefabrik der "natürli"-Käserei Girenbad in

Ringwil. Auf unsere Frage, wie diese Massentierhaltung zu "natürli" passt, erhielten wir von der Käserei folgende Antwort: "Der Stall in Ringwil passt sehr gut zu uns und auch zu 'natürli'. (...) Zu den Zuchtsauen wird eine persönliche Beziehung aufgebaut. (...) meiner Meinung nach ist es das beste wenn die Schotte die beim Käsen anfällt in der Nähe an Tiere verfüttert wird."



~~natürli~~  
ZÜRIOBERLAND

120 Zuchtsauen, 300 abgesetzte Ferkel (viel zu früh der Mutter weggenommen), 390 Mast- und Aufzuchtschweine. Und die Käserei behauptet: "**Zu den Zuchtsauen wird eine persönliche Beziehung aufgebaut.**" Was für unglaubliche Heuchler!





**Beispiel 4:  
Schweinefabrik Breitenmoser in Russikon-Sennhof.**



Das Fernsehen SRF interessierte sich nicht für diese Aufnahmen (auch Videoaufnahmen) mit der Begründung, die gezeigten Zustände seien nicht besonders schlimm. Und Tele Züri meinte, diese Zustände seien legal und deshalb nicht interessant. Der VgT berichtet, was andere Medien totsichweigen. Zeitschriften-Abo oder Mitgliedschaft siehe Seite 2.



**Beispiel 5:  
Schweinefabrik der Vögeli, Ziegelhütte,  
Fehraltorf.**

90 Mutterschweine, 330 Mastschweine,  
200 Mastmuni.

Bekommt für die Schweine vom Bund  
Subventionen für "*Besonders tierfreundliche  
Stallhaltung*"! (BTS)!





Fortsetzung Schweinefabrik Vögel - staatlich subventionierte "Besonders tierfreundliche Stallhaltung"



Geschwüre an den Beinen - offensichtlich nicht tierärztlich behandelt.



**Der traurige Blick sagt alles!**

Die geretteten Schweine in unserer Auffangstation schauen ganz anders in die Welt.

Jeder hat die Möglichkeit, sich nicht an diesen Massenverbrechen an den Nutztieren zu beteiligen. Es ist ganz einfach mit gesunder verganer Ernährung.



# Gesetzeswidrige Sonderrechte für Tierfabriken im Kanton Zürich am Beispiel einer Schweinefabrik in Dürnten

Erstes Unrecht: Tierfabriken werden ausserhalb der Bauzonen bewilligt, da es sich angeblich um landwirtschaftliche Bauten handle, obwohl keine Standortgebundenheit vorliegt, denn die Tiere werden nicht geweidet. Tierfabriken gehören verboten oder in die Industriezone.

Zweites Unrecht: Die hier gezeigte stillgelegte Tierfabrik darf in einen Gewerbebau umgebaut werden, was eine grosse Wertsteigerung bedeutet.

Resultat: Der Kanton Zürich (Amt für Raumentwicklung) und die Gemeinde Dürnten machten mit bei dieser rechtswidrigen Umgehung des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes. Weder die Gemeinde noch das Raumplanungsamt wollten dazu Stellung nehmen. Ob da wohl Schmiergelder bezahlt wurden?

Kürzlich berichtete das Bundesamt für Raumentwicklung:

Die Siedlungsflächen ausserhalb der Bauzonen nehmen weiter zu. 37 Prozent aller Siedlungsflächen liegen ausserhalb der Bauzonen. **Landwirtschaftliche Gebäude ausserhalb der Bauzonen verbrauchen stetig mehr Boden.** Im Vergleich zu den 1980er und 1990er Jahren hat die landwirtschaftliche Gebäudefläche stärker zugenommen. Rund 40 Prozent der Siedlungsflächenzunahme ausserhalb der Bauzonen gingen in den letzten Jahren auf das Konto von landwirtschaftlichen Gebäuden und deren Umschwung.



▲ Flugaufnahme der ehemaligen Schweinefabrik - gesetzeswidrig bewilligt in eine Gewerbeliegenschaft umgebaut.

▼ Aufnahmen aus dem Jahr 2006 - Jetzt gesetzeswidrig in eine Gewerbeliegenschaft umgebaut. Hätte abgerissen werden müssen.





# LEONIE UND LEO - ZWEI SCHWEINE IM GLÜCK

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

In unserer neu erworbenen Liegenschaft im Kanton Thurgau gibt es in der grossen Scheune einen alten Schweinestall. Als uns eine Frau kontaktierte, die dringend einen Platz für 2 Schweine suchte, sagten wir deshalb zu und freuen uns seither jeden Tag sehr über Leonie, ein Wollschwein, und ihren Sohn Leo.

Wollschweine sind Vorfahren der Edelschweine. Sie stammen ursprünglich aus dem Balkangebiet, waren aber vor dem 2. Weltkrieg auch in der Schweiz sehr beliebt und verbreitet. Erst als die Nutztierzucht nach dem Krieg industrialisiert wurde, wurden die Wollschweine durch die schnellerwachsenden Mastleistungsrasen fast komplett verdrängt. Man sieht Wollschweine heute wieder etwas mehr, da sie als Pro Specie Rara-Rasse gefördert werden und ihr Fleisch - leider - als Delikatesse gilt.

Leonie lebte einst an einem Ort, wo Wollschweinfleisch produziert und vermarktet wird. Sie war dazu da, Nachkommen zu gebären, die dann geschlachtet wurden. Doch als sie immer mehr Schwierigkeiten damit hatte, trüchtig zu wer-

den, sollte sie nach der Geburt ihrer letzten Ferkel ebenfalls zu Speck verarbeitet werden. Sie brachte Leo zur Welt, der neben ihr heranwachsen durfte. Doch als für Leo der Termin näher kam, um als Spanferkel zu enden, waren auch für Leonie die Tage gezählt. Doch es kam glücklicherweise anders. Eine Tierfreundin rettete die beiden lustigen Schweine, welche danach in einer therapeutischen Einrichtung gehalten wurden. Da es dort mit den beiden Schweinen aber Probleme gab, musste dringend ein neuer Platz gesucht werden. Wir wurden angefragt und sagten zu.

Leonie und Leo sind 2 lustige Wesen. Um sie herum gibt es immer viel zu lachen. Man kann noch so schlecht gelaunt oder traurig sein, verbringt man Zeit mit ihnen, dann vergisst man seine Sorgen. Ob man will oder nicht, die beiden zaubern einem einfach ein Lächeln ins Gesicht.

Leonie und Leo leben bei uns in einem grosszügigen Stall und haben täglich Auslauf ins Freie. Was einst eine schöne Wiese war, wurde von den Schweinen in kürzester Zeit zu einem Acker umge-

wühlt. Also ein Flair für schöne Landschaften haben die beiden nicht gerade. Aber wenn man sieht, mit welcher Freude sie in der Erde wühlen und nach Leckereien suchen, wird man für den Landschafts Schaden entschädigt.

Unsere Schweine sind sehr verfressen. Da es ihren Gelenken nicht gut tut, wenn sie sehr schwer werden, füttern wir ihnen kein Industriefutter, welches dazu da wäre, sie zu mästen, sondern täglich frisches Gemüse, Salat und Früchte, Nüsse und Eicheln. Und im Sommer natürlich auch viele Zweige und Gras. Es ist für mich jeden Tag eine Freude, zusehen zu dürfen, wie Leonie und Leo laut schmatzend ihr Essen geniessen. So wie auch wir, haben sie ihren Geschmack und ihre Vorlieben, so mag zB Leonie Fenchel sehr, während Leo sich sehr über Randen freut.

Wenn Leonie und Leo sich draussen aufhalten, misten wir ihren Stall. Sie sollen es bei uns schön sauber haben. Leonie und Leo sind sehr säuberliche Tiere. Sie machen ihr Geschäft immer in der gleichen Ecke und halten ihr Nest sehr sauber. Streuen wir

▼ Leonie und Leo: nach Leckerbissen suchen ist ihre Lieblingsbeschäftigung.







auch ihren Schlafbereich neu ein, stösst das nicht immer auf Zustimmung. Besonders Leonie mag es nicht, wenn ich ihr schön hergerichtete Strohbetten verändere. Sie grunzt dann voller Unmut und büschelt mit ihrem Rüssel das Stroh und Heu energisch wieder so hin, wie es für sie stimmt. Sind sie nicht ähnlich wie wir? Wer von uns würde es denn schon mögen, wenn jemand einfach unser Schlafzimmer umstellt? Doch Leonie ist glücklicherweise nicht nachtragend und lässt sich danach gleich wieder kralen.

Mit ihren kleinen Augen beobachten Leonie und Leo alles genauestens und lernen schnell. Forschungen haben gezeigt, dass Schweine intelligenter sind als Hunde. Leonie und Leo wissen z.B. ganz genau, was sie tun müssen, um Menschen um ihre Pfote zu wickeln, damit es ein Leckerli gibt. Es funktioniert immer.

Im Kontakt zu Leonie und Leo stellen sich viele Menschen die Frage, wie es möglich ist, dass so liebenswerten Wesen das Leben genommen wird nur für einen kurzen Gaumengenuss. Leonie und Leo, genau wie alle anderen Schweine dieser Welt, möchten doch genau so wie wir einfach leben und glücklich sein. Wie kann es sein, dass wir weit über eine

Million so intelligente, sensible und saubere Tiere auf die furchtbare Art und Weise halten, wie es auch unsere diesjährige Recherche im Artikel vorher wieder zeigt? Wer einmal die Möglichkeit hatte, Schweine kennen zu lernen, wird umso mehr realisieren, was für unsägliches Leid den Tieren in der Fleischproduktion angetan wird. Es ist eines der grössten Verbrechen unserer Zeit.

Leonie und Leo werden das glücklicherweise nie erfahren. Sie

leben ein unbeschwertes Leben und freuen sich über jede Aufmerksamkeit. Sie mögen die Menschen und grunzen immer ganz aufgeregt, wenn Besuch kommt.

Möchten auch Sie unsere Schweine besuchen und sie vielleicht mit einer Patenschaft unterstützen? Patenschaften sind auch wunderbare Geschenke für Tierfreunde. Melden Sie sich doch einfach bei uns für mehr Informationen (Adresse siehe Seite 2).

▼ Schweine lieben es zu essen. So wie wir, haben auch sie unterschiedliche Vorlieben. Um unsere Schweine gesund zu erhalten, füttern wir kein billiges Industriefutter, sondern gesundes Gemüse und Früchte.





# Am Schluss landet das Leid im Abfall

Zuschrift eines VgT Mitglieds, welches anonym bleiben möchte

Ich kann und will nicht mehr länger dem Treiben von Grossverteilern zusehen. Ihr berichtet von den Zuständen am Beginn der ganzen Fleischkette. Daher möchte ich auch einmal einen Eindruck vom Ende dieser schrecklichen "Fleischkette" in meiner Hilflosigkeit schildern. Seit einem Jahr beobachte ich das ganze intensiv.

Jetzt nahen die vielen Festtage und selbst den grössten Fleischliebhabern stösst folgendes ausnahmsweise sauer auf: Vor allem Coop bietet jeweils in unterschiedlichen Filialen bereits während des Nachmittags (teils schon auch am Mittag) bis kurz vor Ladenschluss sehr oft kiloweise Fleisch zum halben Preis an: Weil das Verfallsdatum am Abend abläuft.

Gleiches, aber nicht ganz so schlimm, ist auch in der Molkereiabteilung erkennbar. Literweise Milch etc. Nur beim Gemüse seltsamerweise gibt es nie so grosse übrig gebliebene Halbpriis-Berge.

Coop meint dazu, dass es wegen des Wetters und x anderen Faktoren zu falschen Bestellungen kommen könne. Ja es könnte teils noch einiges Fleisch, aber auch teils viele Liter Milch am Abend übrig bleiben. Doch dieses würde die Filiale dann dem Verkaufspersonal zu tiefen Preisen weiter verkaufen. Der Rest gehe an Organisationen wie "Tischlein deck dich" etc. Es werde also nicht einfach weggeworfen, so Coop scheinheilig.

Was für eine Aussage: Dabei müsste ja nicht der Fleischkonsum auf diese Weise gefördert werden und schon gar nicht sollte deswegen ein Tier sein Leben lassen müssen. Quasi: Ja das kann uns halt passieren, dass zuviel bestellt wird. Ist ja nicht so schlimm, irgendwer wird es dann sicher gratis oder zu sehr tiefen Preisen essen.

1. Sorry, aber mit diesem Wissen macht es ja dann für den Verkäufer in der Metzgerei bewusst Sinn, mehr von jenem zu bestellen, wo er für das Abendessen hin Lust hat es zu essen. Auf diese Weise dann fast zum Nulltarif, wie ich schon von Verkäufern hörte. Dabei geht es hier um Lebewesen, welche so zu einem gewissen Teil umsonst gestorben sind

Was nützt es da auf Natura-Label etc. zu setzen, wenn man statt dessen jeden Tag zu viel Fleisch bestellt und danach wegwirft ...

2. Und letztlich zahlt Coop den "Fleischproduzenten" offenbar zu wenig: Denn nur so ist es irgendwie erklärbar, weshalb man ohne Wimpernzucken jeden Abend kiloweise Fleisch zu Tiefstpreisen verramscht. Es ist offenbar bei der Preisgestaltung miteingerechnet. Es geht ja nur um Nutztiere.

Diese obenerwähnte kaltschnäuzige Handeln ist unangemessen, widerlich.

Dabei sind die Metzgerei-Abteilungen ja riesig. 100 unterschiedliche Schinkenmarken - Dutzende Produktelinien und vieles mehr - gibt es dort. Und falls mal ein Kunde "sein Lieblingsfleischprodukt" nicht findet, kann er ein anderes gleichwertiges Produkt aus der Theke nehmen.

Aber eben, Coop und Co. scheinen im Namen von letztlich viel unnötigem Tierleid auf Nummer sicher gehen und lieber jeden allerletzten Wunsch bis vor Ladenschluss erfüllen zu wollen. Dass Tiere draufgehen - na ja, schade, aber was solls. Umsatz ist wichtiger. "So gehen Grossverteiler mit Tierleid um: Am Schluss landet das Leid im Abfall"





# MIT GUTEN TATEN DIE WELT ÄNDERN

GEDICHT VON CLAUDIA POTZMANN, MODEL UND VGT-AKTIVISTIN

Die Lichter sie leuchten, die Sterne sie funkeln, die Menschen sind friedlich,  
Glück macht die Runde.

Die Tanne geschmückt, die Kerzen brennen - so kann man es Fest der Liebe nennen.

Mit strahlenden Augen sitzen sie da, Geschenke ohne Tierleid sind wunderbar.

Sie sitzen am gedeckten Tisch, seht mal her wie friedlich es ist.

Kein Tier musste sterben für ihren Genuss. Das Essen schmeckt lecker, es ist kein Verdross.

Wie schön wär jedes Weihnachtsfest, wenn man die Tiere leben lässt.

Das Fest der Liebe für fühlende Wesen - noch ist es nur ein Traum gewesen.

Die Zeit wird kommen, ich glaube daran, dass man mit guten Taten die Welt ändern kann.

Dann bleibt Liebe nicht nur ein Wort und jagt das Böse für immer fort.





# VEGANES WEIHNACHTSMENÜ

MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SWISSVEG (WWW.SWISSVEG.CH)

## WILDER TELLER MIT SELBSTGEMACHTEN SPÄTZLI

### ZUTATEN für 4 Personen

½ Rotkabis  
1 EL Sonnenblumenöl  
½ Zwiebel  
2 TL Salz  
1 Prise Rohrzucker  
2 EL Rotweinessig  
0,5 dl Wasser  
600 g frische Bohnen  
2 frisches Bohnenkraut  
300 g Dinkelmehl  
1 TL Salz  
4 EL Brotaufstrich (von Zwergengewiese)  
1,5 dl Wasser  
4 EL Rohrzucker  
250 g tiefgekühlte Kastanien  
2 dl Gemüsebouillon  
1 Prise Salz  
20 g Margarine  
½ Zwiebel  
1 EL Sonnenblumenöl  
200 g Seitan  
2 EL vegane Bratensauce  
1,5 dl Wasser  
Rotwein nach Belieben, z. B. der vegane spanische Bio-Wein Vinya Laia von Delinat  
200 g frische Pilzmischung  
Paprikapulver, Kräutermehrsalz  
2,5 dl pflanzlicher Rahm  
1 Bund frischer Schnittlauch  
4 Feigen  
4 Traubenzweige



### ZUBEREITUNG

#### ROTKABIS, CA. 60 MINUTEN

Den Rotkabis rüsten, waschen und in feine Streifen schneiden. In eine Pfanne 1 EL Öl geben und aufwärmen. ½ Zwiebel fein hacken und zum Rotkabis geben. Mit ½ TL Salz und einer Prise Zucker würzen und erwärmen. Mit 2 EL Essig und wenig Wasser ablöschen. Auf kleiner Stufe ca. 50 Minuten dämpfen, bis der Kabis weich ist. Anschliessend warm stellen.

#### BOHNEN, CA. 30 MINUTEN

Bohnen waschen und die Enden entfernen. Schnellkochtopf bis zum Siebrand mit Wasser füllen. 2–3 Zweige frisches Bohnenkraut hinzugeben und mit ½ TL Salz würzen. Erwärmen, bis es zischt, dann auf kleine Stufe zurückschalten und ca. 25 Minuten garen lassen. Schnellkochtopf unter fließendem kaltem Wasser abkühlen und anschliessend vorsichtig öffnen. Vor dem Servieren die Bohnen in Bündeln aufteilen und mit frischem Schnittlauch zusammenbinden.



### SPÄTZLI, CA. 50 MINUTEN

300 g Mehl in eine Schüssel geben und mit 1 TL Salz würzen. 4 EL Brotaufstrich sowie 1,5 dl Wasser in einem Massbecher gut mischen. Gemisch von der Mehlmittle heraus anrühren und Teig klopfen, bis dieser glatt ist und Blasen wirft. Zudecken und 30 Minuten bei Zimmertemperatur ruhen lassen. Wasser in einer grossen Pfanne aufkochen, mit 1 EL Salz würzen und Spätzli mittels Spätzlisieb und Schaber portionenweise im heissen Wasser kochen, anschliessend heiss servieren.

### GLASIERTE KASTANIEN, CA. 20 MINUTEN

4 EL Zucker in einer Bratpfanne rösten, bis er schäumt, mit den tiefgekühlten Kastanien vermischen. Mit 2 dl Gemüsebouillon ablöschen, Salz und Margarine dazugeben. Auf kleiner Stufe weiterköcheln lassen, bis fast keine Flüssigkeit mehr übrig ist.

### SEITAN-PILZ-GESCHNETZELTES, CA. 20 MINUTEN

½ Zwiebel in kleine Stücke schneiden und mit 1 EL Öl in der Bratpfanne anschwitzen. Seitan in kleine Würfel schneiden und in die Pfanne geben, anbraten. Bratensauce anmischen (2 gehäufte EL und 1,5 dl Wasser gut mischen) und damit den angebratenen Seitan ablöschen, bei Bedarf Rotwein dazugeben. Pilzmischung hinzugeben, mit Paprika und Kräutermeersalz würzen. Mit pflanzlichem Rahm verfeinern und auf kleiner Stufe köcheln lassen. Schnittlauch fein hacken (einige Halme für die Bohnenpäckli übrig lassen) und einen Teil dazugeben.

### TELLER ANRICHTEN

Feigen vierteln und mit Traubenzweig platzieren. Bohnenpäckli mit Schnittlauch zusammenbinden. Geschnittenen Schnittlauch als Dekoration verwenden, servieren.

Mehr feine Rezepte und sehr fundierte Informationen zur veganen Ernährung in jeder Lebensphase finden sie auf:

[www.swissveg.ch](http://www.swissveg.ch)

## Lebkuchenpudding



### ZUTATEN FÜR CA. 8-12 PORTIONEN

- 200 g dunkle Schokolade (z.B. 90 % Kakaoanteil)
- 1 l Haferdrink
- 20 g Vanillezucker
- 2 EL Lebkuchengewürze (Sternanis, Zimt, Koriander, Nelken, Ingwer, Anis)
- 3 EL Espresso
- 90 g Maizena

### ZUBEREITUNG 15 MIN. + ABKÜHLEN CA. 30 MIN.

Schokolade in einen hohen Topf füllen und zum Schmelzen bringen. Milch dazugeben und immer gut mit dem Schwingbesen umrühren. Mit Vanillezucker, Lebkuchengewürzen und Espresso würzen.

In einem Messbecher Maizena mit etwas Wasser mischen und so lange rühren, bis es aufgelöst ist. Anschliessend in die warme Milch einrühren, bis die Masse eindickt. Warm in die Gläser abfüllen und anschliessend draussen oder im Kühlschrank abkühlen lassen.



# Der Verzicht auf Lachs schont die Umwelt und unsere Gesundheit

Von Nicole Hunalova, VgT.ch

Weihnachten und Silvester stehen vor der Tür und für viele gehört ein Lachs am Festtagssabend dazu. Woher dieser kommt, wie er gelebt hat und behandelt wurde, darüber machen sich die meisten keine Gedanken. Denn es ist ja nur ein Fisch. Leider ist der Fisch immer noch eines der Tiere, denen man keinen Wert zuspricht. Sie sind am schlechtesten geschützt und daher werden sie brutal ausgebeutet. Dabei ist längst bewiesen, dass Fische Schmerzen empfinden. Und das sollte Grund genug sein, um sich zu informieren, wie er gelebt hat.

Der Atlantische Lachs (*Salmo salar*) ist ein anadromer Wanderer. Das bedeutet, dass sie vom Meer zurück in die Flüsse wandern, in denen sie geschlüpft sind. Dort legen die Weibchen mehrere tausend Eier. Je nach Wassertemperatur schlüpfen die Larven nach ein bis fünf Monaten. Ca. 40 Tage lang ernähren sie sich vom Dottersack. Nach etwa 2 Jahren wandern sie flussabwärts Richtung Meer. Nach weiteren 3 Jahren sind sie fortpflanzungsfähig und kehren nach jahrelanger Reise zurück an ihren Geburtsort.

## Die Wahl zwischen Zucht- und Wildlachs

Die Meere sind überfischt. Atlantische Lachse gibt es nur noch wenige. Damit unsere Gier nach dem beliebtesten Speisefisch gestillt werden kann, gibt es Zuchtanlagen.

Allein in Norwegen, dem weltweit grössten Lachsproduzenten, werden jährlich etwa 1,2 Millionen Tonnen Lachs produziert. Weltweit sind es 2,6 Millionen Tonnen. Zahlen, die man sich nicht vorstellen kann. In den Zuchtanlagen werden die Tiere in Netzen im Meer gehalten. Je nach Farm leben bis zu 100'000 Tiere dicht aneinander. Dadurch können sie



sich nicht aus dem Weg gehen und sind deshalb extrem gestresst. So entstehen leicht Krankheiten, die mit Chemikalien bekämpft werden. Die Lachslaus jedoch, ist ein Problem, welches man mit Chemikalien kaum besiegen kann, da die Laus schnell immun wird dagegen. Sie saugt sich meist am Kopf des Fisches fest und frisst sich immer tiefer ins Fleisch. Je mehr Wirte, desto mehr Läuse. Die Chemikalien aber auch Kot- und Futterreste verschmutzen das Wasser und gefährden das Ökosystem und andere Tiere. Eine Studie hat gezeigt, dass in einer von Reoviren betroffenen Zuchtfarm bis zu 65 Millionen Virus-Partikel pro Stunde aus den Netzen austreten, die wiederum auch den Wildlachs infizieren.

Mikael Frödin tauchte in Norwegen zu den Fischen, die in Farmen leben und filmte dort die Zustände. Dasselbe tat Tavis Campbell in Kanada. Sie sahen kranke und verletzte Fische. Einige Fische waren wie eine S geformt, andere hatten Wunden so gross wie eine Faust.

Bis zu einer Million Zucht-Lachse entweichen jährlich aus den Netzen und übertragen Krankheiten auf die wildlebenden Artgenossen. Die durch die Paarung mit Wildlachsen entstehenden Nach-

kommen, sind zudem schlechter an ihre Umgebung angepasst.

In freier Wildbahn ernährt sich der Lachs von Krebsen, Fischen und Garnelen. In den Anlagen besteht das Futter aus 10% Fischmehl, 10% Fischöl und der Rest macht das Sojaprotein aus. Durch diese Fehlernährung fehlt dem Lachs Astaxanthin. Darum wird dem Fisch das Carotinoid beige-fügt, damit er seine rote Farbe erhält. Der Wildlachs frisst Krebse, die das Astaxanthin durch Algen erhalten, das sich so im Fettgewebe des Lachses festsetzt und ihnen die rote Farbe verleiht.

Nach etwa 18 Monaten wiegt er ca. 5 kg und ist schlachtreif. Mehrere tausend Tiere werden über ein Rohr in die Fabrik gepumpt und dort geschlachtet. Normalerweise könnte ein Lachs ein Alter von bis zu 10 Jahren erreichen.

Natürlich wird der Lachs auch mit einigen Labels versehen, damit der Kunde ein besseres Gefühl beim Einkaufen hat. Siegel für Wildfänge haben unterschiedliche Kriterien wie z.B. die Fangmethoden oder Beifang. Aber jede Fangmethode begünstigt Beifang. Beifänge sind Tiere, die zu klein, zu jung oder einfach unerwünscht sind. Oft sind sie in den Fangnetzen bereits tot oder schwer verletzt, bis sie an Bord geholt werden. 25% des gesam-







# VEGANER ERHOLUNGS-AUSFLUG NACH ZÜRICH

## VEGANES RESTAURANT SPRÖSSLING - VEGAN-SHOP EVA'S APPLE - VEGAN-OASE - IRCHELPARK

VON ERWIN KESSLER

Den folgenden Erlebnisbericht gebe ich hier als veganen Ausflugs-Tipp an unsere Leser weiter. Alle besuchten Ziele befinden sich in Fussgängerdistanz im Raume Irchelpark-Schaffhauserplatz.



ingerichteten Vegan Oase ([www.vegan-oase.ch](http://www.vegan-oase.ch)) eine gekonnte **Entspannungs-Massage**. Diese Oase in der hektischen Alltagswelt kann ich wirklich sehr empfehlen (schöne Atmosphäre, wirklich gute Massage).

Nach der Wellness-Massage entspanntes **Einkaufen im veganen Eva's Apple Shop** am nahe gelegenen Schaffhauserplatz. ►



◀ Um in Ferienstimmung zu kommen bei diesem Tagesausflug gab es am Vormittag bei

[www.magic-flow.ch](http://www.magic-flow.ch) in der ansprechend

(Bei Redaktionsschluss plante Eva

den Verkauf dieses kleinen, netten Vegan-Ladens. Wir hoffen, dass er unter einem neuen Besitzer erhalten bleibt oder Eva sich den Verkauf nochmals überlegt.)

◀ Nur wenige Schritte neben Eva's Veganladen entfernt, auch am Schaffhauserplatz, das **vegane Café Sprössling**. Dabei bedeutet "Café" eine klare Unterbreitung. Gross ist die Auswahl an leckeren warmen und kalten kleinen Gerichten sowie Gebäck und Patisserie. ► Ein veganes Schlaraffenland! Hier schlemmte ich wieder einmal nach Herzenslust vegane Patisserie! Mein warmes Lieblingsgericht ist "Gschnätzläts mit Pilzrahmsauce und Rösti".

Nach dem veganen Geniessen ein Spaziergang im nahe gelegenen **Irchelpark** – eine künstlich angelegte grüne Naturlandschaft mitten in der Stadt, ein landschaftsarchitektonisches Meisterwerk. In meiner Jugend war hier nur eine grosse, langweilige Landwirtschaftsfläche zur Produktion von Tierfutter. Am Rand dieser Fläche wurde die Uni Irchel gebaut und die grosse übrige Fläche als öffentlicher Park mit einem künstlichen, kleinen See (Baden nicht verboten, aber zum Schwimmen ist dieses seichte Seelein nicht geeignet). Man wähnt sich weit weg von der Stadt in schöner Landschaft.

Landschaften haben etwas Archetypisches. Seit es Menschen gibt, werden sie von Landschaften geprägt. Wenn man sich dafür öffnet, haben schöne Landschaften etwas tief Beruhigendes, so wie das mächtige Rauschen grosser, alter Bäume im Wind oder das Plätschern und Gurgeln von Bächen - Motive die häufig in Träumen, Märchen, Sagen und in der Malerei und Dichtung auftauchen und archetypische Ur-Bilder im kollektiven Unbewussten der Menschen darstellen.

Alle vier Zwischenstationen liegen nahe beieinander und sind mit dem ÖV vom Hauptbahnhof Zürich oder vom Bahnhof Örlikon aus mit dem Tram leicht erreichbar (Haltestellen Irchel oder Schaffhauserplatz). Über die Autobahn von Winterthur her auch mit dem Auto gut erreichbar. Sehr praktisch hat es vor der „Vegan Oase“ zwei Kundenparkplätze. Unter dem Irchelpark das grosse Parkhaus der Uni Irchel; mit dem Lift direkt in den Park. Am Schaffhauserplatz fand ich rasch einen Parkingmeter-Platz - maximal zwei Stunden, mehr als genug um bei Eva einzukaufen und im Boulevard-Café „Sprössling“ gemütlich Kaffee und Kuchen, Sandwiches, Burgers, Aufläufe oder Rösti, mit verschiedenen Beilagen, zu geniessen.

Geschenk-Idee:

Gutschein für eine Entspannungs-Massage in der Vegan Oase bei [www.magic-flow.ch/gutscheine/](http://www.magic-flow.ch/gutscheine/)





Es ist traurig, aber typisch für die durch die hochsubventionierte Intensivlandwirtschaft - vor allem für Tierfutter - verarmte Landschaft des schweizerischen Mittellandes, dass ein Ausflug vom Land in die Stadt ein besonderes landschaftliches Erlebnis bietet. In der veganen Zukunft werden weite Landstriche, die heute für die Tierfutterproduktion verwendet werden, frei zur Renaturierung und Schaffung einer zusammenhängend vernetzten naturnahen Landschaft (Erholungs- und Naturschutzgebiete).

► Aus dem veganen Angebot im **Sprössling** - Tierleidfreier Genuss pur, kein spartanisches Verzicht:

Lasagne und andere feine Aufläufe. Verschiedene Rösti: mit veganem Chäs oder mit "Geschnätzläts" an pflanzlicher Pilzrahmsauce (kommt auch bei Fleischessern gut an). Verschiedene Salate und Burgers, zB Bohnenburger mit Pilzen und Avocado, und Sandwiches.

Reichhaltige Auswahl an Süßem: Verschiedene Donuts und anderes Gebäck und Patisserie (feinste Crèmeschnitten!).

Alles auch zum Mitnehmen.

[www.sproessling.info](http://www.sproessling.info)



▼ Der künstlich angelegte Irchelpark mitten in der Stadt. In der veganen Zukunft werden im Schweizer Mittelland weite Landstriche, die heute von der Intensivlandwirtschaft zur Tierfutterproduktion genutzt werden, frei und können renaturiert und als frei zugängliche Erholungslandschaften und Naturschutzgebiete gestaltet werden.





Eine Studie der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft deckt auf:

## Subventionen im Betrag von jährlich 40 Milliarden Franken wirken fatal für die Natur (Zerstörung von Ökosystemen und Biodiversität) und verursachen dadurch dramatisch ansteigende volkswirtschaftliche Kosten.

von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT



▲ Der mit Subventionen geförderte hohe Nutztierbestand kombiniert mit Futtermittelimporten produziert Unmengen an Gülle. Die Landschaft wird grossflächig in flüssiger Scheisse ertränkt. Bodenlebewesen und Biodiversität werden vernichtet und das Grundwasser verunreinigt.

Eine natürliche oder naturnahe Umgebung hat in vielerlei Hinsicht positive Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Dies bedeutet, dass eine natürliche Umgebung auch helfen kann, Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu bewältigen. Zu diesen gehören etwa Fettleibigkeit, gewisse chronische, infektiöse und nicht übertragbare Krankheiten, Depressionen und Angstzustände, aber auch Kindesentwicklung und kognitives Altern. Um jeder Person Kontakt und Zugang zu hochwertiger Natur zu ermöglichen, empfiehlt es sich, die Entwicklung und Erhaltung von Grünflächen und Naturlandschaften mit reicher biologischer Vielfalt zu verstärken.

Ein objektives Mass für den Wert und die Gesundheit der Naturlandschaft ist die Biodiversität. Diese geht seit Jahrzehnten dramatisch zurück. Schon sind mehr als ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten und **fast die Hälfte aller Lebensraumtypen gefährdet.**

**Wissenschaftler schlagen Alarm, denn es geht um weit mehr als nur um eine schöne Landschaft.**

Schon heute fallen für die öffentliche Hand erhebliche Kosten an zur Bewältigung der Folgen von Schäden an der Natur. Und diese Kosten werden noch dramatisch zunehmen, prognostizieren die Wissenschaftler aufgrund einer breit angelegten Studie der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). In dieser Studie wurde untersucht, welche Subventionen die Naturzerstörung bzw Umweltschäden fördern. Auffallende Bedeutung haben die Landwirtschaftssubventionen, aber auch

passive/indirekte Subventionen wie Steuervergünstigungen und all die vielen anderen Sonderrechte (zB Bauen ausserhalb der Bauzonen, draussen in der Landschaft ans schönster "Wohnlage"), welche die Agro-Lobby im Parlament anhaltend durchsetzen kann.

Mit der Ratifizierung der internationalen Biodiversitätskonvention hat sich die Schweiz verpflichtet, schädliche Subventionen bis ins Jahr 2020 abzuschaffen oder umzuleiten. Die Schweiz hat diese Verpflichtung nicht umgesetzt. Partikulärinteressen im Parlament, vor allem der Agro-Lobby (SVP, CVP), haben es verhindert.

Die Wissenschaftler der WSL untersuchten zuerst den Zustand in den verschiedenen Habitaten (natürliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen) und warum bestimmte Habitats, gestört, verschmutzt oder fragmentiert (zerstückelt) werden. Das führte zu den Ursachen und was diese antreibt. Dann wurde untersucht welche dieser Ursachen auf irgendeine Art subventioniert werden.

Resultat der Studie:

Die Summe der Subventionen, die teilweise oder vollständig eine biodiversitätsschädigende Wirkung haben, beträgt mindestens 40 Milliarden Franken pro Jahr. Das ist 30- bis 40-mal mehr als die Summe für Umweltschutzmassnahmen zur Erhaltung der Biodiversität! Die Studie hat 162 biodiversitätsschädigende Subventionen identifiziert.

Als Folge dieser subventionierten Naturzerstörungen drohen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten

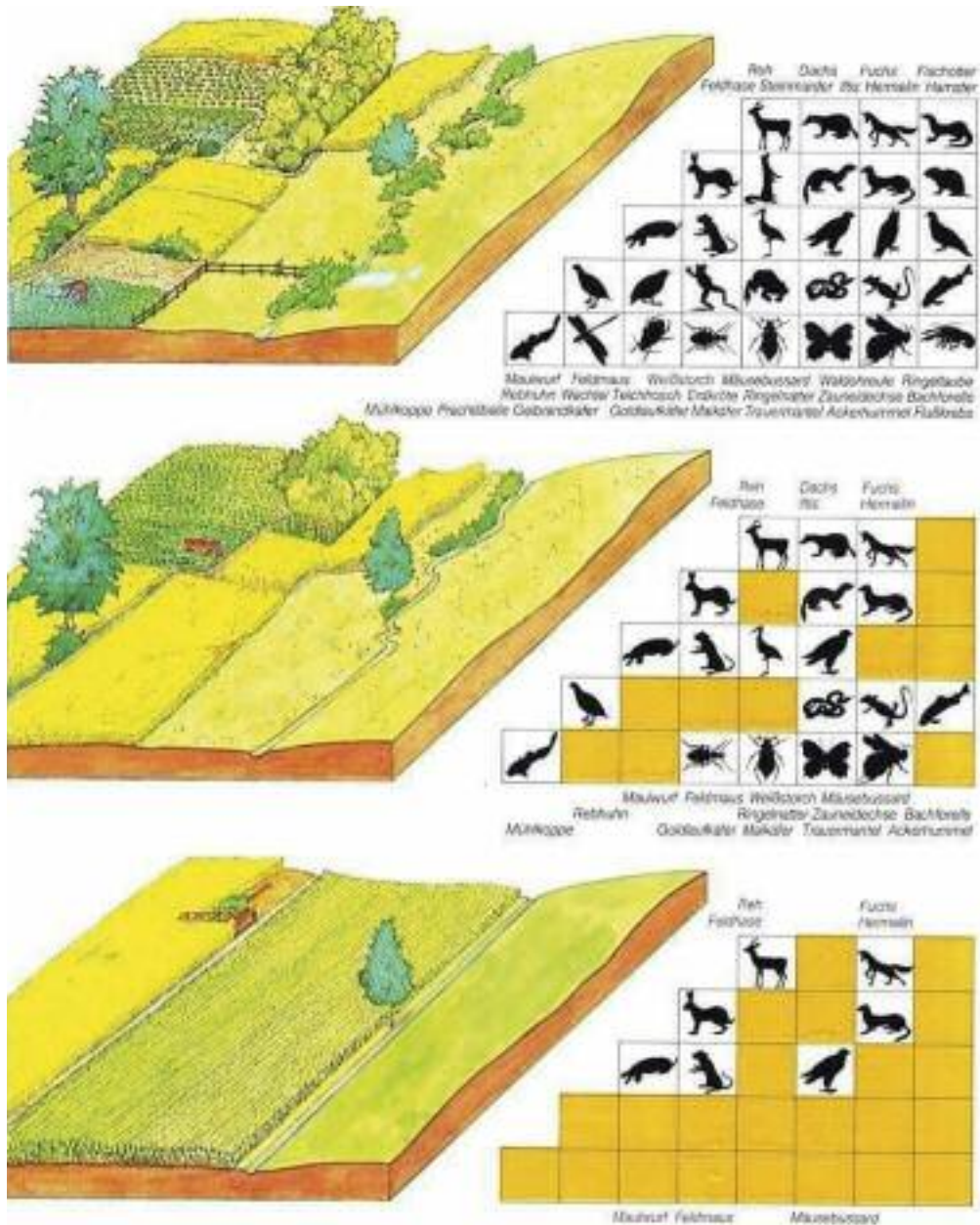


ten sehr hohe volkswirtschaftliche Schäden.

Mit anderen Worten: Die vom Bund heute mit Subventionen geförderten Schäden werden künftig mit stark steigenden, neuen Subventionen wieder rückgängig gemacht werden müssen - soweit überhaupt noch möglich. Umweltschädigende Subventionen sind deshalb auch ökonomisch ineffizient, deutlicher gesagt unsinnig. Speziell **die Landwirtschaftssubventionen bedienen die Interessen der Agrolobby und schaden den öffentlichen Interessen**, denen sie nach Gesetz nützen sollten.

Die 7 Bundesräte und ihre Departemente arbeiten unkoordiniert. **Die Subventionen werden nicht nach einem Gesamtkonzept verschenkt, sondern dort, wo die Partikulärinteressen im Parlament am stärksten vertreten werden. Bei der Subventionsvergabe werden die damit geförderten Umweltschäden nicht beachtet.** Die Schweizer Regierung (Bundesrat) wird bekanntlich - ein Schweizer Sonderfall - nicht vom Volk, sondern von den Interessenvertretern im Parlament gewählt und ist darum diesen und nicht dem Volk verantwortlich und verpflichtet.

**Einen grossen Anteil an den staatlich geförderten Umweltschädigungen haben die Landwirtschaftssubventionen.** Es wäre falsch zu glauben, die Nahrungsmittelproduktion sei wichtiger als die Biodiversität bzw eine gesunde Umwelt. In der Studie wird dazu festgestellt (Quelle: Lena Gubler, Forscherin an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, im Schweizer Forschungsmagazin "Horizonte" vom September 2020): "Die landwirtschaftliche Produktion und damit auch die Versorgungssicherheit hängen mittelfristig von der Biodiversität ab. Können wir den Verlust der Vielfalt der Lebewesen nicht aufhalten, verlieren wir Bodenfruchtbarkeit, Bestäubung und sauberes Trinkwasser. Und dann geht es



auch mit den Erträgen bergab."

Die staatlichen Milliardengeschenke an die Agro-Lobby sind ein Relikt aus der Zeit der Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg, wo es um die Selbstversorgung der in dem von Nazi-Deutschland besetzten Europa ging. Das gelang damals gerade noch sehr knapp, wäre aber in Zukunft nicht mehr denkbar. Zu gross sind die Bevölkerungsdichte infolge Einwanderungen und die Abhängigkeit vom Ausland. Es macht deshalb schon lange keinen Sinn mehr, mit hohen Subventionen eine umweltschädigende Landwirtschaft zu unterhalten.

Subventionen sollten auf den Bio-Obst-, Getreide- und Gemüse-Anbau sowie auf Lebenshöfe beschränkt werden. Auf Lebenshöfen werden die Tiere nicht ausgebeutet und nicht geschlachtet. Landwirtschaftsgeschädigte Tiere

finden hier Schutz und Betreuung ohne genutzt zu werden und können zu einer echten Landschaftspflege ohne Pestizide beitragen.

Besonders schädlich sind die Landwirtschaftssubventionen mit Anreizen für hohe Tierbestände. Das führt dazu, dass die Ökosysteme der Schweiz stark mit Stickstoff überlastet sind, wodurch die Biodiversität grossflächig Schaden nimmt. Diese negativen Auswirkungen werden durch die hohen Mengen an importiertem Kraftfutter - insbesondere Futter-Soja, für dessen Anbau tropische Regenwälder gerodet werden - noch verstärkt. (Die relativ geringen Soja-Mengen für vegane Produkte für die menschliche Ernährung werden demgegenüber zum grossen Teil nachhaltig in Europa angebaut, Bio-Soja praktisch ausschliesslich.)





Pestizide gelangen jeden Tag in unsere Luft, in unser Wasser und auf unsere Teller. Es ist wissenschaftlich belegt, dass sie der menschlichen Gesundheit bereits in geringsten Konzentrationen schaden. Die Politik hat bisher nur Grenzwerte für einzelne Stoffe festgelegt und ignoriert damit die grundsätzliche Schädlichkeit sowie die Kombination der über 350 zugelassenen Giftstoffe (Pestizid-Cocktail) vollends. Mit der Initiative bekommt jeder die Möglichkeit, sich gesund zu ernähren. **Damit schützen wir unsere Gesundheit, unsere Umwelt und unser Trinkwasser nachhaltig.**

**Umwelt, Tiere und Pflanzen leiden enorm unter der Verwendung von synthetischen Pestiziden:** Die Zahl der Insekten geht dramatisch zurück, Wasserläufe werden vergiftet, Wälder belastet und ganze Bienenkolonien sterben aus. Pestizide gelangen über die Luft und das Wasser in natürliche Kreisläufe und zerstören damit ganze Ökosysteme. Diese Initiative will den massiven Auswirkungen von Giften in der Landwirtschaft, auf öffentlichen Flächen aber auch im Garten ein Ende setzen, das In-

**Grundwasser bedroht, Trinkwasser könnte teurer werden**

## Gemeinden haben ein massives Pestizid-Problem

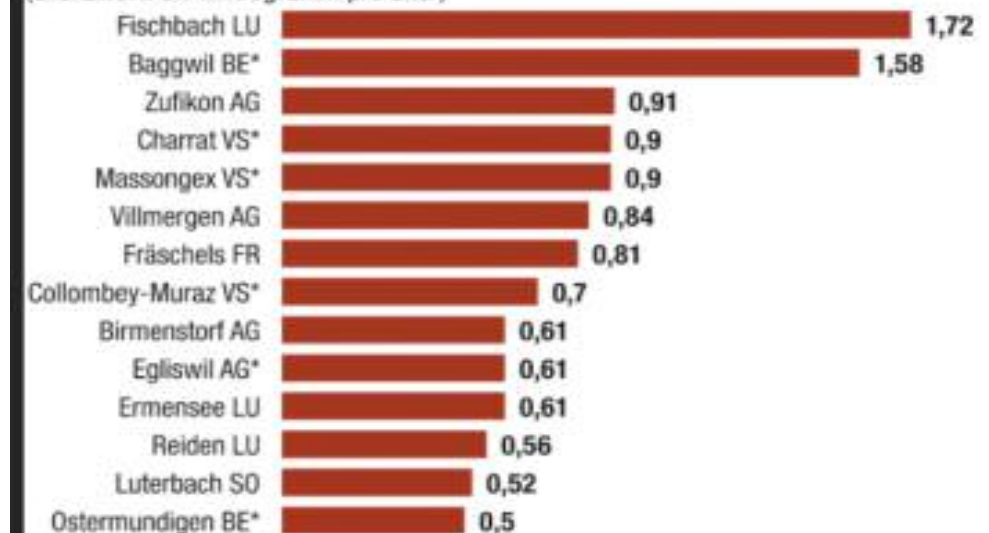
BLICK-Recherchen zeigen, in welchen Gemeinden das Grundwasser am stärksten mit Pestiziden belastet ist. Einige Wasserversorger haben Sofortmassnahmen ergriffen. Doch nicht überall ist eine Lösung des Pestizid-Problems in Sicht.

Lea Hartmann

313 Kommentare

### In diesen Gemeinden ist das Pestizid-Problem am grössten

Abbaustoffe von Chlorothalonil im Grundwasser in Mikrogramm pro Liter  
(Grenzwert: 0.1 Mikrogramm pro Liter)



\*Wird nicht für Trinkwasser verwendet

Quelle: Kanton Jura, Blick Profil



sektensterben stoppen, die Biodiversität stärken und die Lebensgrundlagen für kommende Generationen sichern.

Im Grundwasser bleiben Pestizide jahrzehntelang.

### **Pestizide sogar schon im Mineralwasser!**

Ein saldo-Test zeigte: Die Pestizide sind auch im Quellwasser angekommen. In zwei stillen Mineralwassern fand das Labor Pilzvernichtungsmittel.

### **Pestizide in Schweizer Lebensmitteln**

Pflanzenschutzmittel (=Pestizide) werden, wie am folgenden Beispiel verdeutlicht wird, teilweise direkt über die Nahrung aufgenommen. Viele Schweizer Äpfel werden während einer Saison bis zu 20 Mal bespritzt. Einige der Gifte dringen durch die Schale ins Innere der Frucht, weshalb es nicht möglich ist die Rückstände durch Abwaschen vor dem Konsum zu entfernen. Dadurch gelangen Pestizidrückstände als Cocktail schliesslich in den Körper des Konsumenten.

Bio-vegane Landwirtschaft braucht zwar grössere Ackerflächen als die konventionelle. Das ist aber kein Problem. Für die heutige Futtermittelproduktion wird über 70% des Schweizer Landwirtschaftslandes benötigt. Diese Fläche wird bei bio-vegane Landwirtschaft frei und würde genügen, um neben dem Anbau von Früchten, Gemüse und Getreide noch grosse Landstriche zu renaturieren und der Öffentlichkeit als naturnahe Erholungslandschaft zur Verfügung zu stellen. Die Initiative weist den richtigen Weg!



lebenstattgift.ch



**Initiative  
Für eine Schweiz ohne  
synthetische Pestizide**



**Weil wir alle ein  
Grundrecht auf eine  
gesunde und nachhaltige  
Ernährung haben**

**JA**

↳ für den Schutz unserer Seen,  
Flüsse und des Grundwassers

↳ für Lebensmittel ohne Gift

↳ für eine nachhaltige und  
faire Landwirtschaft

facebook.com/vieoupoison.ch  
twitter.com/LebenstattGift  
instagram.com/Lebenstattgift

**Wir sind nicht machtlos gegenüber der Umweltzerstörung! Zwar ist das Schicksal dieser Initiative ungewiss. Aber jeder Einzelne kann mehr tun und unmittelbar einen wirksamen Beitrag leisten zur Verringerung der Umweltvergiftung, Naturzerstörung, Klimakatastrophe und des Massen-Elendes der Nutztiere: mit bio-vegane Ernährung. Darüberhinaus tun Sie damit auch Gutes für Ihre eigene Gesundheit! Es ist ganz einfach, eine gute Übung zur Stärkung des Willens. Sie können jetzt sofort damit beginnen und gemeinsam mit immer mehr fortschrittlichen, verantwortungsbewussten Menschen den Weg in eine menschlichere Zukunft gehen. Es würde uns freuen, wenn Sie uns über Ihre persönliche Erfahrung berichten. Ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören. Danke!**

**Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT**



## Trägst Du Pelz? Pelzbordüren an Jacken?

Dann sehen alle deine egoistische Kaltherzigkeit und fallen auf Dein heuchlerisches, eitles Gesäusel nicht herein und können Dich rechtzeitig meiden.

Als wäre das Elend in den Pelztierzuchten nicht ohnehin schon unerträglich schrecklich, verursacht die Corona-Hysterie neben den menschlichen Tragödien auch viel Tierleid. Wir sprechen von Hysterie, weil eine sachlich nicht gerechtfertigte Angstmacherei betrieben wird; die Übersterblichkeit ist in diesem Corona-Jahr nicht höher als in normalen Grippejahren.

Die massenhaften Tierversuche im Zusammenhang mit neuen Medikamenten und Impfstoffen ist das eine. Nun sind weitere schreckliche Tierschicksale bekannt geworden. In Dänemark (weltweit grösste Nerzfellproduktion) werden alle 17 Millionen Nerze in den leider immer noch erlaubten Pelztierzuchten auf bestialische Weise umgebracht (bei Redaktionschluss war das Morden in vollem Gang), weil bei Nerzen eine Coronavirus-Mutation festgestellt wurde.

Die Massentierhaltungen sind Brutstätten für neue gefährliche Viren. Auch Corona (SARS-CoV-2) ist nach heutigem Wissensstand von Wirbeltieren auf den Menschen übergesprungen, so vorher schon bei SARS, MERS, Vogelgrippe, Schweinegrippe, Ebola, BSE, HIV. Die Menschheit wird "dank" der Tierausbeutung immer häufiger von solchen Epidemien heimgesucht ([www.swissveg.ch/pandemien](http://www.swissveg.ch/pandemien)). Die

Massentierhaltung ist auch hauptverantwortlich für die sich anbahnende Klimakatastrophe, für die ~~Naturzerstörung~~ die Umweltvergiftung und die Antibiotikaresistenz, die in den Spitälern immer mehr Todesopfer fordert. Was tun die Bundesräte Berset und Somaruga - die wegen der Corona-Grippe Panik verbreiten, menschliche Tragödien verursachen und das Land in eine gigantische Verschuldung stürzen - gegen diese und anderen echten Gefahren für unsere Gesundheit mit sehr, sehr viel mehr Toten?

Anstatt die Massentierhaltung endlich zu verbieten und nicht mehr mit Subventionen zu fördern, wird hoffnungslose, unmenschliche Symptombekämpfung betrieben. Und das in der "Wertegemeinschaft" EU, hier bei uns in Europa.

Ich will hier die Grauenhaftigkeit dieser Nerz-Eliminierungsaktion nicht schildern. Wie die Tiere in den Gitterkäfigen gehalten und dann vergast werden, ist grauenhaft genug. Davon hier ein paar Bilder. Solange die Pelzmode weitergeht, müssen wir auch immer wieder diese unträglichen Tatsachen in Erinnerung rufen.

Kaltherzige Egoisten werden davon nicht berührt, aber es gibt auch die Masse der Konsumenten, welche Winterjacken mit Pelzbordüren gedankenlos kaufen, weil das andere ja auch machen. Diesen muss der schreckliche Hintergrund ihres kuscheligen Pelzes immer wieder vor Augen geführt werden, weil der Import solcher Tierqual-Produkte immer noch erlaubt ist.

Erwin Kessler





# AUSFLUGS-TIPP: REGION RAPPERSWIL-PFÄFFIKON SZ VEGANES BISTRO IN FEUSISBERG-SCHINDELLEGI

VON ERWIN KESSLER, PRÄSIDENT VGT.CH

Das sympathische Bistro bietet feines, gesundes veganes Essen an. Es wird vom "Zentrum für pflanzenbasierte Ernährung und Gesundheit" <https://ichbrauche.ch> betrieben (Beratung vegane Ernährung, vegane Back- und Patisserie-Kurse). Angenehme Atmosphäre, freundliche Bedienung. Es kommt deshalb auch bei Nichtveganern gut an, die regelmässig auch zu Gast sind.

Chaltenbodenstrasse 20, 8834 Schindellegi  
+41 79 103 33 43, [ichbrauche@gmx.ch](mailto:ichbrauche@gmx.ch)



► Bei meinem Besuch gab es folgendes Menü, das mir sehr zusagte: Als Vorspeise: schmackhaft angerichteter Salat; Hauptspeise: Gefüllte Tofugipfel mit Crunchy Blumenkohl, Gemüse und Pilzsauce; Dessert: eine Hefeschnecke (zum Kaffee).

▼ Das Bistro kann Ausgangspunkt sein für eine schöne Wanderung auf den Etzel. Eineinhalb Stunden bis zum Kulm, einige steile Strecken, aber auch lange ruhige Wanderabschnitte, viel im Wald, Picknickstellen. Wenn man nicht grad ein Gipfelstürmer ist, muss der Kulm nicht das Ziel sein. Mit Kindern auch kürzere Wanderung möglich.

Impressionen meiner Herbstwanderung nach dem leichten Mittagessen im Bistro - und was ich unterwegs Überraschendes angetroffen habe:



Blick auf den Zürichsee











▼► Überraschend erkannte ich am Wegrand eine Schweinefabrik, in der wir im Jahr 2002 Aufnahmen gemacht haben. Bericht in den VgT-Nachrichten VN 02-1, [www.vgt.ch/vn](http://www.vgt.ch/vn)

Die Schweinefabrik wurde inzwischen stillgelegt und in eine Garage/Lager umgebaut.





# WER MIT OFFENEM HERZ KOMMT, GEHT VERÄNDERT WIEDER FORT

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Ich mag ihren Geruch und wie sie mit ihrem weichen Mund sanft mein Gesicht berühren. Ihre liebenswerte und unschuldige Art berührt mich immer wieder aufs Neue. Wenn ein Tag wieder einmal sehr hektisch ist und ich vor lauter Stress nicht weiss, wo mir der Kopf steht, sind sie es, die mich wieder ruhig werden lassen. Und ich habe oft das Gefühl, als würde durch ihre Ruhe und Ausgeglichenheit die Zeit um sie herum still stehen.

Ich freue mich sehr, dass wir dieses Jahr in unserer neuen Liegenschaft 4 Schafe aufnehmen konnten, die dringend einen Platz suchten. Es erschüttert mich, wenn ich daran denke, dass alle diese 4 liebenswerten und unschuldigen Wesen nun schon tot wären, obwohl sie noch nicht einmal ein Jahr alt sind. Hanni, Nanni, Emma und Ronny hatten grosses Glück.

Einem Jungen, der ab und zu an einer Schafherde vorbei lief, fiel ein Lamm auf, welches immer an den Zaun kam, um sich streicheln



▲ Emma und Ronny, von einem Kind gerettet.

zu lassen. Als seine Mutter ihm erklärte, dass dieses Lamm bald geschlachtet würde, tat ihm das sehr leid und er schrieb dem Schafbesitzer einen Brief. Er fragte darin, ob er das Schaf kaufen könnte, er würde dafür sein gesamtes Taschengeld für dieses und nächstes Jahr opfern. Der Schafbesitzer war berührt vom Wunsch des Jun-

gen, und schlussendlich durfte er sein Taschengeld behalten und bekam sogar noch ein zweites Schaf dazu. Da der Schlachtermin schon kurz bevor stand und für die beiden schnell einen Platz gebraucht wurde, erklärten wir uns bereit, sie bei uns aufzunehmen. Kinder, welche eine solche Empathie an den Tag legen und sich

▼ Hanni und Nanni sind noch nicht einmal ein Jahr alt und wären bereits tot. Doch nun geniessen sie bei uns ein glückliches und unbeschwertes Leben.





bereits früh dafür entscheiden, keine tierischen Produkte zu essen, weil sie keinem Tier weh tun möchten, sollten unserer Meinung nach unterstützt und belohnt werden. Der Junge kann seine Schafe Emma und Ronny jederzeit bei uns besuchen und freut sich sehr, dass er ihnen das Leben retten konnte.

Auch Hanni und Nanni entgingen nur knapp dem Tod und wurden einen Tag vor ihrem Schlachtermin von einer Frau gerettet.

Hanni und Nanni, Emma und Ronny berühren nicht nur uns, sondern alle Menschen, die uns besuchen. Die lustigen Schafe sind sehr zutraulich. Sie wissen zum Glück nicht, was Menschen ihnen antun wollten. Doch einmal schien es uns, als hätte zumindest Nanni es verstanden. Hanni und Nanni befanden sich im Stall, als ich sie einer lieben Patin unseres Schweines Leo vorstellen wollte. Ich erzählte der Frau ihre Geschichte, während Nanni am Boden lag und wiederkäute. Als ich zu der Frau sagte, dass ich einfach nicht verstehen kann, wie es möglich ist, dass man diese beiden lieben Tiere für einen kurzen Gaumengenuss töten wollte, schaute uns Nanni wie erstarrt an. Sie hörte mit Wiederkäuen auf und war plötzlich wie eingefroren. Erst als ich zu ihr ging und sie liebevoll streichelte und ein wenig schüttelte, konnte sie sich aus der Starre lösen. Kann es sein, dass Nanni mich verstand und ihr plötzlich klar wurde, dass sie einst in grosser Gefahr war? Vielleicht verstand sie gar nicht meine Worte, sondern nahm einfach unsere Traurigkeit und Erschütterung wahr, die das was ich sagte, bei uns auslösten. Wie auch immer, seit dieser Erfahrung achte ich sehr darauf, was ich vor unseren Tieren rede. Sie verstehen wohl so viel mehr, als wir denken. Und sie sollen hier bei uns einfach unbeschwert leben können.

Hanni und Nanni und Emma und Ronny fühlen sich bei uns sehr wohl. Sie können täglich frei wäh-

len, ob sie lieber in ihrem grossen Stall sein möchten oder draussen auf der Weide. Bei schlechtem Wetter sind sie richtige Stubenhocker und geniessen es im weichen Stroh zu liegen.

Ihr Glück macht auch uns sehr glücklich. In der Schweiz leben über 300'000 Schafe, welche für die Fleisch- oder Milchproduktion genutzt werden, oft unter schrecklichen Bedingungen, wie der VgT immer wieder aufzeigt. Schafe sind in unserer Gesellschaft leider nicht viel wert. Das möchten wir ändern. Und Hanni und Nanni und Emma und Ronny helfen uns dabei. Denn jeder, der diese wundervollen Tiere kennen lernt, wird berührt durch sie. Eine junge Frau, die aus einer Kultur stammt, wo viel Schaffleisch konsumiert wird, streichelte bei uns zum ersten Mal in ihrem Leben ein Schaf. Hannis Zutraulichkeit

berührte sie sehr und sie sagte mit Tränen in den Augen, dass sie von nun an nie wieder Schaffleisch essen werde. Ja, gerettete Tiere sind Botschafter die stellvertretend für all ihre Artgenossen stehen, die nicht so viel Glück hatten. Deshalb sind Lebenshöfe so wichtig, weil sie Menschen einen Zugang zu den sogenannten "Nutz"tieren ermöglichen, der sonst nicht möglich wäre. Wer mit einem offenen Herz kommt, der geht verändert wieder fort und wird unsere Welt ein Stück besser machen.

Wenn auch sie gerne unsere 4 Schafe besuchen oder für eines von ihnen eine Patenschaft übernehmen möchten, melden Sie sich doch einfach bei uns. Hanni, Nanni, Emma und Ronny freuen sich immer sehr über Besuch und Aufmerksamkeit.





# PATENSCHAFTEN MACHEN MENSCHEN UND TIERE GLÜCKLICH

Nebst unserer "Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not" mit über 100 Tieren begleiten uns 2 Schweine, 4 Schafe und 9 Kühe. Die meisten dieser Tiere wurden einst ausgebeutet und wären inzwischen längst tot, wenn sie nicht gerettet worden wären.

Wir sind glücklich, dass wir all diesen Tieren ein schönes Leben in Sicherheit ermöglichen können. Durch ihre liebenswerten und lustigen Art berühren sie viele Menschen und zeigen, dass sie es genau so verdienen geschützt zu werden wie ein Hund oder eine Katze. Denn wieso entscheiden viele Menschen, den Hund zu lieben und das Schwein zu essen? Doch einfach nur deshalb, weil ihnen die sogenannten "Nutz" Tiere meist fremd sind. Sie kennen sie nicht und haben keinen Kontakt zu ihnen. Denn wer unserem Schwein Leo einmal den Bauch gekraut, mit einem unserer lieben Schafen gekuschelt oder eine unserer Kühe gestriegelt hat, kann sich nicht vorstellen, diesen wunderbaren Persönlichkeiten weh zu tun oder ihnen für einen kurzen Gaumengenuss das Leben zu nehmen.

Mit einer Patenschaft unterstützen Sie unsere Tiere und haben die Möglichkeit, sie regelmässig zu besuchen. Jeder Pate erhält eine persönliche Urkunde. Vielleicht suchen Sie ja noch ein **schönes Weihnachtsgeschenk** für einen Tierfreund? Melden Sie sich bei uns, wenn Sie Interesse haben, eines unserer Tiere zu unterstützen.

[www.vgt.ch/tw/contact-form.html](http://www.vgt.ch/tw/contact-form.html) oder über unsere Postadresse VgT, Im Bühl 2, 9546 Tuttwil



Wir freuen uns auch immer sehr über Spenden auf unser Tierrettungskonto CH20 0900 0000 8963 8221 8

